

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

5.7.1928 (No. 185)

protektionistisch eingestelltes Land bleiben, weil sie nicht überpflert sind. Die amerikanische Industrie bemüht sich, vor allem den einheimischen Markt zu erschaffen, trotzdem gibt es eine ganze Reihe von Anzeichen, die darauf hindeuten scheinen, daß die Union sich zu einer großen Exportnation entwickeln wird, und dann wird schließlich in zwangsläufiger Entwicklung auch der übertriebene Protektionismus abgebaut werden müssen.

In diesem Zusammenhange mag es mir gestattet sein, auf die interessante Tatsache hinzuweisen, daß Belgien, das vor dem Kriege nur mit seinen nächsten Nachbarn Handelsbeziehungen unterhielt, durch die protektionistische Handelspolitik, die heute allenthalben in Europa vorherrscht, gezwungen wurde, sich nach anderen Absatzgebieten auf dem Weltmarkt umzusehen. Wir besitzen heute solche Absatzgebiete in den Vereinigten Staaten sowie in Südamerika, vorwiegend in Brasilien und Argentinien. Selbst unsere Landwirtschaft exportiert heute, und zwar führen wir hauptsächlich Früchte, Butter und Eier aus. In den am Atlantischen Ozean gelegenen amerikanischen Häfen ist unsere Zementindustrie in der Lage, bessere Preise und günstigere Lieferungsbedingungen als die amerikanische Zementindustrie zu bieten, und dies trotz des bestehenden amerikanischen Schutzzollens. Man spricht daher auch bereits von einem Abkommen zwischen der belgischen und amerikanischen Zementindustrie mit dem Ziele einer Aufteilung des Marktes.

Die obigen Ausführungen mögen genügen, um zu zeigen, daß es angesichts der gegenwärtig bestehenden schmerzlichen Tendenzen sehr schwer ist, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Industrienationen zu entdecken. Alle Anzeichen deuten vielmehr darauf hin, daß wir uns noch in der Richtung eines verstärkten Wettbewerbes der Völker auf dem Weltmarkt befinden. Ich glaube jedoch andererseits, daß diese den Wiederaufbau der Weltwirtschaft stark abträglichen Tendenzen den Keim ihrer Vernichtung in sich selbst tragen, und bin sehr davon überzeugt, daß die Nachteile eines übertriebenen Schutzzollens der Welt die Augen öffnen werden. Letzten Endes werden sich die Kulturnationen doch dazu entschließen müssen, die Anregungen, welche auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz mit so großem Nachdruck aus berufenem Munde gegeben wurden, einmal in die Tat umzusetzen.

Die deutschen Sicherheitsvorschläge in Genf gescheitert.

TU. Genf, 4. Juli.

Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes hielt am Mittwoch nachmittag seine letzte Sitzung in dieser Saison ab. U. a. kam das Kompromiß über die deutschen Kriegsvorbereitungsvorschläge zur Verlesung. Beseitigt als Tagungsvorbereitung betonte hierbei, daß gegenüber einer ersten Lesung dieses Kompromisses alle Staaten noch in ihrer Entscheidung frei bleiben würden. Der deutsche Vertreter, Staatssekretär v. Simson, erwiderte dem Sicherheitsausschuß den Vorwurf nicht, daß die deutschen Vorschläge in Genf nicht voll erkannt worden seien. Deutschland habe mit seinen Vorschlägen nichts weiter als eine Sicherung des Weltfriedens erreichen wollen.

Der auf den deutschen Kriegsvorbereitungsvorschlägen aufgebauete Entwurf eines Sicherheitsvertrages hat nunmehr elf Artikel. Während der Artikel vier davon spricht, daß bei Ausbruch der Feindseligkeiten jede Kontrolle der Völkerbundmaßnahmen dem Rat zusteht, spricht Artikel fünf die Einschränkung aus, daß die Völkerbundskontrolle einstimmig beschlossen sein

muß. Damit werden praktisch alle Völkerbundmaßnahmen zur Verhütung eines Krieges illusorisch gemacht, wenn ein Mitglied des Völkerbundes die Einstimmigkeit der Ratsentscheidungen verhindert, was einem ursprünglichen englischen Antrag entspricht.

Die wesentlichen Artikel I-V haben folgenden Inhalt:

Artikel I: Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich, für den Fall, daß ein Streit zwischen ihnen entsteht und der Völkerbundsrat damit befaßt werden sollte, die vorläufigen Empfehlungen des Rates in bezug auf den Gegenstand des Streites anzunehmen und zur Ausführung zu bringen, die dazu bestimmt sind, alle Maßnahmen der Parteien zu verhindern, die eine nachteilige Wirkung auf die Ausführung einer von dem Rat vorgeschlagenen Vereinbarung haben könnten.

Artikel II: In dem in Artikel I vorgesehenen Fall verpflichten sich die vertragsschließenden Teile außerdem, sich aller Maßnahmen zu enthalten, die geeignet sind, den Streit zu verschärfen oder weiter auszuweiten.

Artikel III: Für den Fall, daß Feindseligkeiten irgendwelcher Art bereits ausgebrochen sind,

ohne daß nach Ansicht des Rates die Möglichkeiten einer friedlichen Vereinbarung erschöpft sind, verpflichten sich die vertragsschließenden Teile, den etwaigen Empfehlungen des Rates auf Einstellung der Feindseligkeiten Folge zu leisten, wobei der Rat insbesondere die Zurückziehung der in das Gebiet eines anderen Staates oder in eine auf Grund internationaler Verträge demilitarisierten Zone eingebrungenen Streitkräfte anordnet und die Streitenden aufordern wird, ihre Souveränität sowie die hinsichtlich der demilitarisierten Zone übernommenen Verpflichtungen gegenseitig zu achten.

Artikel IV: Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich für den Fall, daß zwischen ihnen Feindseligkeiten bereits ausgebrochen sein sollten, alle Schritte zu unterlassen, die der Rat zu dem Zwecke beschließen sollte, die Beobachtung und Ausführung der von ihm gemäß Artikel III empfohlenen Maßnahmen zu hinterlassen.

Artikel V: In den Fällen der Artikel III und IV verpflichten sich die vertragsschließenden Teile, gemäß den Empfehlungen des Rates zu handeln, sofern diese einstimmig gefaßt sind, wobei die Stimmen der Vertreter der in die Feindseligkeiten verwickelten Parteien nicht mitgezählt werden.

Theaterdebatte im Landtag.

Die Ursachen des Defizits.

Der Kostenanteil der Stadt soll erhöht werden.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr wurde im Landtag die Beratung der zurückgestellten Titel des Voranschlags für das Ministerium des Kultus und Unterrichts aufgenommen. Der sozialdemokratische Abg. Küdert berichtete zunächst über die Ausschussberatungen der Titel Wissenschaft und Künste und teilte die Beschlüsse des Ausschusses mit. Dieser beantragt, zur Behebung der in der Nacht vom 10./11. März 1928 entstandenen Brandschäden von 78 000 RM. in der Bibliothek der Technischen Hochschule und zur anderweitigen Unterbringung des bisher im Erdgeschoss des Bibliothekgebäudes befindlichen photographischen Instituts 66 500 RM. in den Voranschlag einzusetzen. Der Ausschuss beantragte ferner, das Gesuch des Gemeinderats der Reichsstadt Mosbach vom 26. Juni 1928 über die Personallisten der Aufbaufakultäten des Realgymnasiums mit Gymnasial-Abteilung für erledigt zu erklären.

Zu Position Landestheater wurde ein Koalitionsantrag abgeändert vorgelegt, die Regierung zu ersuchen,

1. den zwischen dem badischen Staat und der Reichsstadt Karlsruhe bestehenden Vertrag über die Finanzierung des Landestheaters auf den nächsten zulässigen Termin zu kündigen;
2. mit der Reichsstadt Karlsruhe alsbald Verhandlungen zwecks Abschlußes eines neuen Vertrages einzuleiten mit dem Ziele der Erhöhung des von der Stadt aufzubringenden prozentualen Anteils an den Kosten der Unterhaltung des Landestheaters. Der Anteil des Staates an den Kosten ist jeweils durch den Staatsvoranschlag im voraus festzulegen zu bestimmen.

Es folgte darauf die Begründung des vorkoalitionären Antrags: Der Gesamtschuss für das Landestheater (Betriebsausschuß, Pensionsausschuß und Bauausschuß) für Staat und Stadt darf für die Voranschlagsjahre 1928 und 1929 1,2 Millionen Mark nicht überschreiten. Die Einzelpositionen für das Landestheater Karlsruhe werden gestrichen. Abg. Bauer

(Dt. Sp.) betonte besonders, daß der im letzten Voranschlag vorgesehene Staatszuschuß von 1,348 Millionen Mark um 1/2 Million überschritten worden sei. Im Interesse des Theaters müsse ein fester Betrag eingestrichen werden, der nicht überschritten werden darf, denn sonst höre der Defizitwirtschaft nicht auf. Die Volkspartei wünsche das Landestheater als Kulturbühne zu erhalten.

Kultursminister Leers gab die Zahlen bekannt, die zur Ueberschreitung geführt haben. An Stelle des im Voranschlag vorgesehenen Pensionsaufwands in Höhe von 2000 A stehen einmal 70 000 A für den Einkauf des bisherigen Künstlerpersonals in die Münchener Pensionskasse, dann ein Pensionaufwand in Höhe von 140 000 A für Ruhestandsberichtigte, der in den letzten zwei Jahren fällig geworden ist. Hinzu kommen noch die laufenden Arbeitgeberbeiträge an die Pensionskasse und die Mehraufgaben aus den Besoldungs- und Tarifverhandlungen um im Betrage von 186 000 Mark. Die zwangsläufigen Mehraufgaben belaufen sich demnach auf über 400 000 A. Die restliche Defizitsumme ergibt sich aus der verminderten Einnahme, deren Höhe seinerzeit überschätzt worden sei. Die Regierung könne nur im Rahmen des Möglichen das ibrige tun. Sie habe nicht nur die Pflicht zu sparen, sondern auch für die Erhaltung zu sorgen.

In der Aussprache erklärte der Zentrumsabg. Gager, daß ein Teil seiner Fraktion sich der Abstimmung enthalten werden, weil das Theater nicht allen Teilen des Landes zur Verfügung stehen kann infolge der räumlichen Entfernung. Es sei zu wünschen, daß man vom Defizit einmal herunterkomme; das sei nur möglich, wenn die gegenwärtige Rechtsgrundlage aufgegeben werde und in einem neuen Vertrag der staatliche Anteil festgelegt werde. Das Zentrum werde dem Voranschlag zustimmen.

Der sozialdemokratische Abg. Haebler betonte die Verpflichtung des Staates gegenüber dem Landestheater aus historischen Gründen.

Die Sozialdemokratie sei der Auffassung, daß Karlsruhe in erheblichem Maße an den Kosten des Landestheaters beteiligt werden müsse. Es müsse möglich gemacht werden, durch Abschluß eines neuen Vertrages zwischen dem Staat und der Reichsstadt Karlsruhe eine Grundlage zu finden, auf der sowohl die Interessen des Staates wie auch jene der Reichsstadt einen Ausgleich erfahren können. Das Landestheater müsse unbedingt als Kulturbühne erhalten werden.

Abg. Schell (Dem.) betonte, das Karlsruher Landestheater habe eine Tradition, mit der man nicht von heute auf morgen brechen könne. Auch andere Theater im Lande, so das in Mannheim und in Freiburg usw. erfüllen ihre Pflicht. Er habe Bedenken dagegen, daß neue Vereinbarungen auf 5 Jahre abgeschlossen werden sollen. Im allgemeinen sei es schwer, einen festen Zuschuß zu geben, zumal noch verschiedene langfristige Verträge laufen. Dem Antrag der Koalitionsparteien stimme seine Fraktion zu.

Abg. Lang (Dnl.) gab im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab, wonach diese dem Antrag auf Kündigung des Vertrages zustimme, den Teil aber auf Erhöhung des prozentualen Anteils der Reichsstadt Karlsruhe ablehnen wird. Im übrigen sei sie der Ansicht, daß das Landestheater an die Reichsstadt Karlsruhe in irgendeiner Form übergeben werden müsse. Angesichts des Grades der Lage werden die Deutschnationalen die Position ablehnen.

Der kommunistische Abg. Voel wünschte, daß das Theater den schaffenden Ständen zugänglich gemacht wird.

Kultusminister Leers betonte, daß die Regierung durchaus auf dem Standpunkt der Erhaltung des Landestheaters als Staatstheater stehe. Die Lage sei sehr ernst. Wenn der Antrag der Koalitionsparteien angenommen werde, so werde das Kultusministerium in lokalster Weise dessen Inhalt ausführen und zwar nicht bloß deswegen, weil der Landtag es beschlossen habe, sondern weil er, der Minister, davon überzeugt sei, daß damit der Erhaltung des Landestheaters gebient werde.

Der vorkoalitionäre Antrag auf Freisetzung der Zuschusssumme auf 1,2 Millionen Mark wurde mit 46 Stimmen (Regierungsparteien) gegen 6 Stimmen (Deutsche Volkspartei) bei vier Enthaltungen (Krisis) abgelehnt. Der Antrag des Haushaltsausschusses (Antrag der Koalitionsparteien) wurde in seinem ersten Teil einstimmig und in seinem zweiten Teil mit 44 gegen 9 Stimmen (Deutschnationale) bei drei Enthaltungen (Kommunisten) angenommen.

Abg. Dr. Schofer (Str.) dankte der Regierung für die Einbringung von 20 000 Mark zur Fortführung der Instandsetzungsarbeiten am Freiburger Münster. Ein Antrag Voel wollte diese Summe gestrichen haben. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt.

Das Haus stimmt dann einem Antrag Gündert (D. Sp.) betr. den Schuß von Naturdenkmälern in folgender Fassung zu: Die Regierung wolle prüfen, ob ein Gesetzentwurf vorgelegt werden kann, durch den die Vermehrung landschaftlich hervorragender Punkte verhindert wird. — Ein Gesuch des Deutschen Arbeiterfängerbundes, Gau Baden, betr. Förderung der Gesangsvereine durch Chorleiterkurse wird der Regierung empfohlen übermiesen. — Eingaben des Wirtschaftsverbandes Bildender Künstler Südwestdeutschland wegen Vereinfachung von Mitteln zur Unterstützung vorkommender Künstler und des Freiburger Oberbürgermeisters um Gewährung eines Staatszuschusses für das Freiburger Theater werden durch die Beschlußfassung zum Etat für erledigt erklärt. Damit ist die Beratung des Titels „Wissenschaft und Künste“ beendet. Nächste Sitzung Donnerstag, vormittags 10 Uhr.

Preiswerte Herrenhemden für heiße Tage Rud. Hugo Dietrich zu besonders billigen Preisen

Eine Hundedemonstration in München.

Der Münchener ist bekanntlich ein großer Hundesfreund, leider hat er seine Tierliebe auf den Magistrat der bayerischen Landeshauptstadt nur in recht bescheidenem Ausmaß übertragen vermocht. In der abschließenden Sitzung eines hochwohlwolligen Stadtrats, der in den vierzehnten Freunden des Menschen lediglich ein dankbares Steuerobjekt erblickt, ist denn auch der Antrag zu der großen Münchener Hundekundgebung zu finden, die, wie alle Demonstrationen seit der Revolution, am Sonntag, den 1. Juli, ihren Ausgang von der Theresienwiese nahm, allwo selbst die an mancherlei Ueberraschungen gewöhnte Bavaria etwas verblüfft auf die eigenartige Versammlung niederblickte. Außer im Streit gegen die Einhebung einer zweiten Steuerrate, wider das Hundeverbot auf den Münchner Straßenbahnen und in den Münchner Gassen und Wirtshäusern, gegen rohe Behandlung beim Einfangen herumlaufender Hunde und bei deren Tötung in der Tiervernichtungsanstalt, war diesmal die „Süddeutsche Sonntagspost“ gewesen, deren Redakteur Walter Tschuppil die Versammlung mit einer zündenden Ansprache eröffnete. Der Ruf war nicht ungehört verhallt: Bataillone marschierten. Ueber 6000 Hundebesitzer mit ihren Schützlingen hatten sich schon in früher Morgenstunde eingestellt, bis sich endlich nach 10 Uhr der schier endlose Zug in Bewegung setzte.

Daß die Kundgebung einen friedlich-gemüthlichen Charakter trug, wurde schon durch die frohlich schmetternde Musikkapelle spürbar, die den Helgen eröffnete. Ihr schlossen sich als Vorkolonnen durch die überaus zahlreich vertretene Dobermänner und Rottweiler gebildet wurden. Im Vollgefühl ihrer Würde, beinahe im Gleichschritt, marschierten die Bernhardsiner, mit prächtigem Gezeck folgten die Dandys der Hundewelt, die nervösen Windspiele. Der gut bürgerliche Schnauzer lag im Gegensatz zu diesen

Aristokraten erkennen, daß man soziale Schichtungen auch in der Hundewelt kennt, keine Abtheilung war freilich mitunter etwas undisziplinierter als die der solbaktisch strammen Schäferhunde. Die eindeutige Verknüpfung der folgenden Hundeseelen gaben wohl die zähnefeischenden Boxer ab, denen die Epiker mit hellem Gebelle freudig assistierten. Dagegen bekamen sich die Pudel durch vornehme Gelassenheit durchweg zu dem Grundsatze, daß „Nube die erste Bürgerpflicht ist“, während die Fox und Dadel, ihrer Veranlagung gemäß, das Ganze etwas mehr von der humoristischen Seite zu nehmen schienen. Pindler und Zwerghündchen hatten es nicht leicht, das von den Vordergruppen eingeschlagene Tempo durchzuhalten. Die Nachhut setzte sich aus der überaus zahlreichen Schar jener nicht näher zu bestimmenden „Massen“ zusammen, über deren Wiege sich kein weihnachtlicher Stammbaum gewölbt hat, jener „einzigsten Freunde“ zu vieler armer, freudloser Menschen, welche das harte Leben gelehrt hat, daß wahre Schönheit keineswegs im äußeren Aussehen, sondern im Charakter beschlossen liegt. Dar im allgemeinen bei der Versammlung der Humore in ausgiebiger Weise vertreten, bei diesem letzten Bataillon der „Namenlosen“, der „Zwinalden und Altersschwachen“, wandelte er sich in eine tiefere Besinnlichkeit und übertrahle diese letzten Gruppen mit einem zehrenden Schimmer von Humanität. Denn nicht nur invalide Hunde wurden da auf kleinen Wagen vorbeigefahren oder getragen, sondern auch invalide, altersschwache Menschen humpelten mit im Zuge, in Fahrstühlen, auf Krücken, mit haltigen, vergrämten Gesichtern, ihrem vierbeinigen Freunde das vergeltend, was er ihnen in so reichem Maße gespendet hatte: die Treue.

Und noch ein zweites ergriß den Beschauer, an dem dieser Demonstrationenzug vorüberglitt: das Gefühl der Gemeinamkeit, in dem sich hier Menschen und Vertreter der verschiedensten Stände und Berufe zusammengeschlossen hatten, denn hier ging neben der Ministerialrätin die Gemüthskranke vom Viktualienmarkt, neben dem Oberleutnant im Ansehen der noch dienftuende Beamte der städtischen Straßenreinigung,

neben dem Kammerfänger der Musikritzer, sämtliche im nächtlichen Gleichdast des Gesprächs und des Herzens: daß der Münchener Stadtrat seine kulturellen Beschlüsse in punkto Hundefrage schleunigst forrrieren müsse.

Dr. W. Bentner.

Theater und Musik.

Im Badischen Landestheater

trat in der „Kleinen Komödie“ Fräulein Nellu Rademacher zum letztenmal auf die Karlsruher Bühne, nachdem sie ihren eigentlichen und blumenreichen Abschiedsabend schon am Samstag als Zulden des „Schinderhannes“ hatte feiern können. Die aus Frankfurt stammende Künstlerin war verhältnismäßig nur kurze Zeit hier. Gleichwohl hat sie sich sofort und dauernd als ein wesentlicher und außerordentlich charakteristischer Teil unseres vortrefflichen Schauspiel-Ensembles in vorderer Linie behauptet. Das will etwas heißen in unserer Zeit der ausgeprochenen Männerfülle. Man kann über Nellu Rademacher das hohe Lob aussprechen, daß sie eigentlich nie versagt hat. Ihre sämtlichen Gestalten hatten, ein untrügliches Kriterium einer Kunstleistung, ur-eigenes Gepräge. Zuweilen mochte diese ihre Befensart fast die Grenze der erlaubten, unbekümmert zuwandelnden Derbeheit überschreiten; aber sie gab eben selbst aus einem humorigen, vollstättigen Menschentum ungeschönte und lebendige Menschen. Auch eine gewisse, nicht zu übersehende Gleichheit in ihrer Charakterisierungsweise war die natürliche Folge eigenartiger und eigengewachsener Vorzüge. Wir wünschen und zweifeln keinen Augenblick daran, daß Fräulein Nellu Rademacher das berühmte theaterfreundliche Vera im Ru erobert haben und weiteren Aufstieg nehmen wird.

*

„Deutsche Jugendmusik Baden-Viktoria“. In Verbindung mit der Deutschen Kammermusik Baden-Vaben 1928“ findet vom 9. bis 15. Juli eine Jugendmusikwoche der Musikanten-

gilden unter Leitung von Prof. Fritz Jöbe in Baden-Viktoria statt. Auf dieser Woche wollen Führer der Jugendmusikbewegung aus dem ganzen Reich sich mit neuer Musik in gemeinsamen Singen und Spielen auseinandersetzen. Die Woche schließt mit einer für die Teilnehmer der Jugendmusikwoche und des Kammermusikfestes gemeinsamen „Offenen Singstunde“ ab. Nähere Auskunft über die Woche erteilt das Arbeitsamt des „Arbeitskreises für Volks- und Jugendmusikpflege E. W.“, Berlin W. 50, Nürnb.straße 14/15. Auskunft über die „Deutsche Kammermusik“ will schon bekannt gegeben, durch Heinrich Burkard, Baden-Baden.

Kunst und Wissenschaft.

Der Deutsche Werkbund hält seine diesjährige Tagung in München ab. In der öffentlichen Hauptversammlung, die am 6. Juli vormittags in der Residenz stattfindet, wird der bekannte Künstler und Kunstgelehrte Emil Vreotorius über das „Problem der Dualität“ sprechen, der Heidelberger Soziologe Alfred Weber über „Kulturansord und Technik“. In diesem Thema werden auch Wilhelm Fänder und Theodor Fischer das Wort ergreifen. Am Nachmittag des gleichen Tages werden die Probleme des Zeichenunterrichts und der Entwicklung der gestaltenden Kräfte in der Jugend behandelt. Als Hauptredner sind E. Beckmann, Schloß Eilersburg bei Weimar und E. Kornmann, der Leiter des Grafisch-Technischen-Sternberg gewonnen. Eine Sonderausstellung wird reiches Anschauungsmaterial auf diesen Fragen bieten, das sich aus den Ergebnissen des neuen Zeichenunterrichts und Werkunterrichts zusammensetzt. Außerdem wird ein Teil des „Internationalen Archivs für Kunstgeschichte“, das von Hartlaub vor kurzem in Mannheim begründet wurde, zum erstenmal einer breiteren Öffentlichkeit gezeigt werden. Eine Rundfahrt in Kraftwagen durch die Vor-alpen über Mittenwald, Partenkirchen und Oberammergau wird die Tagung am 7. Juli beschließen.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Aktivausweis der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Juni hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 726,4 Mill. auf 2710,4 Mill. Rm. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 613,3 Mill. auf 2477,2 Mill. Rm., diejenigen an Lombards um 111,1 Mill. auf 138,3 Mill. Rm. zugenommen. Die Effektenbestände sind mit 94,0 Mill. Rm. weiterhin unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten sind 767,5 Mill. neu in den Verkehr abgeben, so daß sich ihr Umlauf auf 4674,2 Mill. Rm. stellt. Der Umlauf an Rentenbanknoten nahm um 37,1 Mill. Rm. auf 578,3 Mill. Rm. zu; die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich demgemäß auf 21,3 Mill. Rm. verringert. Sonach waren am 30. Juni an Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen 5252,5 Mill. Rm. im Verkehr, der gesamte Zahlungsmittelumlauf erreichte an diesem Tage die Höhe von etwa 6320 Mill. Rm. Die fremden Gelder nahmen um 12,5 Mill. auf 525,2 Mill. Rm. zu.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen zusammen sind mit 2333,8 Mill. Rm., im einzelnen die Goldbestände mit 2083,8 Mill. Rm., die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen mit 250,0 Mill. Rm. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein stellte sich auf 44,6 Prozent gegen 52,8 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und bedeckungsfähige Devisen auf 49,9 Prozent gegen 59,1 Prozent.

Stand der Badischen Bank vom 30. Juni. Aktiva: Goldbestand 8 127 000, bedeckungsfähige Devisen 4 772 512, sonstige Wechsel und Schecks 36 172 512, deutsche Wechsel 6789, Noten anderer Banken 807 905, Lombardsforderungen 1 788 755, Wertpapiere 6 794 177, sonstige Aktiva 41 081 120. — Passiva: Grundkapital 8 000 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 28 788 150, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 11 758 057, an eine Kündigungskasse gebundene Verbindlichkeiten 48 663 525, sonstige Passiva 8 245 708. — Verbindlichkeiten aus weiter Begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 8 479 744 Rm.

Julius Sichel & Co. R.G.a.M. Der Liquidationsbericht.

Der vorliegende Liquidationsbericht, umfaßt die Zeit vom 1. Juli 1925 bis 31. März 1928. Die a.o. G.S. vom 27. März 1926 beschloß u. a. die Liquidation des Unternehmens. Zunächst wird ausgeführt, daß sich die in Aussicht genommene Erledigung der ganzen Sichel-Angelegenheit durch die beabsichtigte Uebertragung des Vermögens auf die R.G. für Industrierte (AGF) in Luzern und durch Abfindung der Sichel-Anteilhaber mit neuen AGF-Aktien infolge der bekannten schweizerischen gesetzlichen Bestimmungen und wegen der bei diesen eingetretenen Änderungen sich nicht durchführenden ließ. Die Liquidations-Eröffnungsbilanz weist das auf Goldmark umgestellte Kapital von 20 Mill. Rm. nur noch mit 498 000 Rm. aus. Dieses Liquidationskonto wird auch Ende März 1928 im letzten Bericht noch aufgeführt. Die Liquidation habe inzwischen in ihrer Abwicklung keine Fortschritte gemacht. Das Immobilienkonto ermäßigte sich von 120 000 Rm. auf 60 000 Rm. durch die gemeldete Abstoßung in Frankfurt a. M. Das Effekten- und Beteiligungskonto ging von 2,88 Mill. auf 0,5 Mill. Rm. zurück durch die Abstoßung der Beteiligungen an der Gein, Lehmann u. Co. A.G., Geis-Werke A.G., Frick, Gebr. Schöndorf A.G., Düsseldorf, Wagnersfabrik Furrwängler u. Söhne A.G., Gewerkschaft Düren und der Beteiligungen bei der Metallchemie G. m. b. H., Düsseldorf, Paul Richter G. m. b. H., Mainz, und Oskar Schneider G. m. b. H. in Trier. Das Effekten- und Beteiligungskonto besteht augenblicklich noch aus 128 300 Rm. Aktien der Chemischen Fabrik für Hüftenprodukte A.G., Düsseldorf-Oberkassel, 280 900 Rm. Aktien der Gasapparate- und Gußwerke A.G. i. L., Mainz, 800 000 Rm. Anteile an der Sichel u. Co. G. m. b. H., Mainz, 100 000 Rm. an der Julius Sichel u. Co. G. m. b. H., Duisburg, 100 000 Rm. an der Julius Sichel u. Co. G. m. b. H., Frankfurt a. M., und 600 000 Rm. Anteile an der S. Weil G. m. b. H., Stuttgart-Fuerbach. Der Liquidator nimmt an, daß bei der endgültigen Abwicklung Wertminderungen auf diesem Konto nicht mehr zu erwarten seien. Die Einnahmen an Effekten, Aktien usw. beliefen sich 1927/28 auf 130 000 Rm. gegenüber 188 000 Rm. i. V. Andererseits erforderten Verwertungskosten 1927/28 89 000 Rm. gegen 150 000 Rm. i. V. einh. Geschäftsaufschüßkosten. Für Zinsen waren 41 000 (60 000) Rm. notwendig. Die Debitoren-Konten haben sich von 2,62 1925/26 auf 476 000 Rm. 1927/28 ermäßigt, worunter jetzt 74 000 Rm. Bankguthaben enthalten sind. Demgegenüber ermäßigten sich auch die Verpflichtungen innerhalb der drei Jahre von 4,44 auf 0,55 Mill. Rm., nachdem der Zwangsvergleich einen Nachlaß von 1,79 Mill. Rm. vorhersehen hat. Die Rückstellungen für befristete Forderungen und Prozeßkosten werden mit 282 000 (Ende 1926: 200 000 Rm., Ende 1927: 420 000) Rm. ausgewiesen. Die Ende 1926/27 fälligen mit 350 000 Rm. angeführten Reserven für Abwicklungs-kosten und Zinsen erscheinen seit dieser Zeit nicht mehr. Aus veraltungstheoretischen Gründen haben diese Umschreibungen zwischen Ende 1927 und 1928 von Debitoren und Effekten sowie von dem Beteiligungskonto hinfällig werden. Leider erwähnt der Bericht nicht in voller Klarheit die Abwicklung der bekanntlich sehr zahlreich schwebenden schwierigen Prozesse.

Die Hammerferrn Generalversammlung.

Der Vertagungsantrag der Opposition abgelehnt. — Wieder Oppositionsprotokoll gegen die Versammlungsbeschlüsse.

Im Verlauf der G.S. der Hammerferrn A.G. stellte die Opposition einen neuen Vertagungsantrag, der von der Mehrheit der Aktionäre zwar abgelehnt wurde. Da jedoch die Opposition gegen alle Beschlüsse Protest einlegte, kann keine Ausschüttung der Dividende vorgenommen werden. Nach den Ausführungen des Vertreters der Opposition (Rechtsanwalt Ketter-Berlin) handelt es sich hauptsächlich um die fristige Frage der Debag-Aktien. Die Opposition setzte sich zusammen aus der Textilferrnhandels-Gesellschaft und der Dierig-Gruppe in Langendelfau. Die Hammerferrn-Verwaltung macht der Dierig-Gruppe den Vorwurf, sie beabsichtige die Hammerferrn-Verwaltung zu majorisieren. Das wird von der Opposition auf das lebhafteste bestritten, die behauptet, daß ihre Ausführungen lediglich von sachlichen Gründen diktiert worden sind. Die Dierig-Gruppe forderte auf Grund einer qualifizierten Minorität 25-30 Prozent des Aktienkapitals eine Vertretung innerhalb des Aufsichtsrats von Hammerferrn, damit ihr die Möglichkeit gegeben sei, alle fristigen Fragen außerhalb der G.S. zu besprechen und zu klären. Die Hammerferrn-Verwaltung stellte sich aber auf den Standpunkt, daß eine solche Vertretung im A.S. abzulehnen sei, da die Dierig-Gruppe als Konkurrenzfirma, die identisch ist mit der Opposition, in ihren Bestrebungen auf Majorisierung dadurch nur gefördert werden könne. Bei den Bestimmungen wurde dann der Antrag auf Vertagung der G.S. mit 68 002 gegen 34 474 Stimmen abgelehnt. Die Bilanz wurde mit dem gleichen Stimmverhältnis genehmigt, ebenso die Ausschüttung der Dividende. Es ist vorgesehen, 10 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien auszuschütten und außerdem eine Sonderdividende von 100 000 Rm. zu schaffen. Die Opposition gab, wie erwähnt, gegen sämtliche Beschlüsse Protest zu Protokoll. Damit ist die Ausschüttung der Dividende zunächst hinfällig geworden. Die nächste Folge der Ablehnung des Vertagungsantrags geht dahin, daß die Opposition gegen die Bilanz von 1927 eine Anfechtungsklage einreicht, während gegen die Bilanz für 1926 noch eine Anfechtungsklage beim Oberlandesgericht Celle schwebt.

Ein interessantes Versicherungsgeschäft. Die Vofalbahnen A.G. hat mit einer ungarischen Versicherungsgesellschaft ein interessantes Versicherungsgeschäft abgeschlossen, um sich einen risikofreien Fehlerschutz zu sichern. Am Sinne des Vertrages ist die Versicherungsgesellschaft verpflichtet, der Vofalbahngesellschaft für jeden Sonn- und Feiertag, an dem es von 7 Uhr früh, bezw. nachmittags 3 Uhr 3 Minuten rechnet, 10 000 Pengé Schadenersatz zu bezahlen. Die Versicherungssumme beträgt wöchentlich 2000 Pengé. Im Falle die Menge des Niederschlags weniger als 3 Millimeter beträgt, entfällt die Zahlungspflicht.

Industrie und Handel.

Deutsche Säbholzfabriken A.G. in Berlin. Die G.S. genehmigte den Abschluß für das Zwischenjahr vom 1. Juli 1927 bis 31. Dezember 1927. Aus dem verfügbaren Reingehinn von 741 142 Rm. gelangt nach Tilgung des vorjährigen Verlustvortrages von 187 197 Rm. eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung. Die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats wurde einstimmig vorgenommen.

Gebr. Pfeiffer, Barbarofawerke A.G., Kaiserlautern. Nach dem Geschäftsbericht zeigte das am 31. März abgeschlossene Geschäftsjahr im allgemeinen eine langsame Erholung. Es herrschte auf den Absatzgebieten eine regere Kaufkraft. Der Umsatz konnte gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. Die Preise waren durch den scharfen Wettbewerb nicht immer gewinnbringend. Der Reingehinn beträgt 116 078 (101 181) Rm., woraus eine von 7 auf 8 Prozent erhöhte Dividende auf 1,2 Mill. Rm. A.S. ausgeschüttet und 20 088 (17 181) Rm. vorgetragen werden.

A.G. Vereinigte Berner und Zürcher Schokoladenfabriken Lindt u. Sprüngli, Kilchberg bei Zürich und Bern. Die ordentliche G.S. beschloß, nach Vornahme erheblicher Abschreibungen und Rückstellungen aus dem Projektions gegen die Berner Konkurrenzfirma aus dem verbleibenden Gewinn des Rechnungsjahres 1927/28 von 468 739 Fr. (1926/27: 261 572 Fr.) eine Dividende von 8 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahr, auf das Aktienkapital von 4 Mill. Fr. auszuschütten und den Anteilhabern und Arbeitern wiederum 25 000 Fr. zuzuwenden.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Landwirtschaftlichen Genossenschaften im Juni 1928. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Juli 1928 vorhanden: 109 Zentralgenossenschaften, 20 619 Spar- und Darlehensstellen, 4050 Bezugs- und Abgabegenossenschaften, 4284 Molkereigenossenschaften, 10 649 sonstige Genossenschaften, zusammen also 40 270 landwirtschaftliche Genossenschaften. Die seit Beginn des Jahres zu beobachtende stetige Antriebsentwicklung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen hat sich auch im Monat Juni erneut fortgesetzt. Der Gesamtbestand steigerte sich um 22 Genossenschaften. Wiederum sind es die Molkereigenossenschaften und die Gruppe der sonstigen Genossenschaften, bei denen die Zahlen der Neugründungen die der Aufhebungen überwiegen; die ergründeten Neugründungen mit 18 und mit 17 effektiven Neugründungen ab. Unter den neugegründeten sonstigen Genossenschaften befinden sich u. a. 7 Geflügelzucht- und Eierverwertungs-genossenschaften und 5 Viehverwertungs-genossenschaften. Bei den Bezugs- und Abgabegenossenschaften ist nur geringe Bewegung zu verzeichnen. 6 Neugründungen haben 7 Aufhebungen gegenüber. Die Spar- und Darlehensstellen bleiben mit 12 effektiven Abgängen weiter rückläufig.

Konkurs im Juni. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juni d. J. durch den Reichsgericht 702 neue Konkurse — ohne die wegen Mangelanfalls abgelehnten Anträge auf Konkurs-eröffnung — und 293 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entrichtenden Gebühren für den Vormonat stellen sich auf 602 bezw. 275.

Mannheimer Börse. Bei etwas festerer Tendenz notierten heute: F.-G. Farbenindustrie 271, Deutsche Linoleum 380, Wea. Söhne 63, Wank u. Freytag 147, Westeregel 270, Zellstoff Waldhof 316.

Devisen.

	Berlin, den 4. Juli 1928	
	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168,60	168,24
Buenos-Aires 100 P.	177,4	177,8
Brüssel 100 Belg.	58,39	58,51
Oslo 100 Kronen	111,94	112,16
Kopenhagen 100 Kr.	112,06	112,28
Stockholm 100 Kr.	112,23	112,45
Helsingfors 100 M.	10,527	10,547
London 100 Lira	21,98	22,02
London 100 Pf.	20,390	20,393
New-York 1 Doll.	4,183	4,191
Paris 100 Francs.	16,415	16,425
Schweiz 100 Francs.	80,620	80,730
Spanien 100 Pes.	68,97	69,21
Japan 1 Yen	1,943	1,943
Rio de Jan 1 Milr.	0,498	0,500
Wien 100 Schilling	38,960	38,970
Frag 100 Kn.	12,396	12,416
Jugoslawien 100 Dpr.	7,363	7,377
Budapest 1000 Kr.	72,89	73,03
Bulgarien 100 Leva	3,019	3,025
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87
Danzig 100 Gulden	31,55	31,71
Konstantinop. 100 Pf.	2,138	2,142
Athen 100 Drachm.	5,415	5,425
Kanada 1 kan. Doll.	4,169	4,179
Kairo 1 kg. Pfund	20,91	20,95

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Blend, Karlsruhe.	Aug. Sept. Okt.		Aug. Sept. Okt.	
	1%	2 1/4%	10%	13 1/2%
Abt. o. Aust.	1 1/2	2 1/4	7 1/2	9 1/2
Allg. E. Ges.	9	11 1/2	7 1/2	9 1/2
Danabank	9	12 1/2	7 1/2	9 1/2
Deutsche Bank	6 1/2	8 1/2	7 1/2	9 1/2
Disconto	6 1/2	8 1/2	7 1/2	9 1/2
Dresdener	6 1/2	8 1/2	7 1/2	9 1/2
Dtsch. Erdöl	7 1/2	9 1/2	7 1/2	9 1/2
Farbenindust.	9 1/2	12 1/2	7 1/2	9 1/2
Gelsenkirchen	6 1/2	8 1/2	7 1/2	9 1/2
Hannover	6 1/2	8 1/2	7 1/2	9 1/2
Handelsges.			10 1/2	13 1/2
Harpener			7 1/2	9 1/2
Licht u. Kraft			7 1/2	9 1/2
Mannesmann			7 1/2	9 1/2
Nordl. Loyd			6 1/2	8 1/2
Ostasi			4	5
Phoenix			6 1/2	8 1/2
Rheinmetall			8 1/2	11 1/2
Siem. & Halske			12 1/2	15 1/2
Zellst. Waldh.			13 1/2	17 1/2

Noch immer werden Bestellungen Tagblatt für Juli entgegengenommen.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 4. Juli. Produkten, Meise und Spirituosen. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Weizenmarkt ist wieder fester. Die russischen Aufkäufe am Weltmarkt haben sich gegenwärtig auf den Verkauf von Weizen beschränkt. Die russischen Aufkäufe am Weltmarkt haben sich gegenwärtig auf den Verkauf von Weizen beschränkt. Die russischen Aufkäufe am Weltmarkt haben sich gegenwärtig auf den Verkauf von Weizen beschränkt.

Berlin, 4. Juli. (Funkpr.) Produktentörse. Die Haltung der Berliner Produktentörse für Weizen heute wieder schwach. Die russischen Käufe der letzten Tage haben sich nicht fortgesetzt, und Liverpool hat deshalb die begonnene Juli-Kaufe wieder aufgegeben. Die Plata- und Manitoba-Gis-Forderungen waren ebenfalls nachgiebig. Im Weizenmarkt gab Juli-Lieferung 3 Rm. auf Realisationsnach. Herbstfrüchten mit 261 bezw. 262,50 Rm. 1 Rm. bezw. 0,25 Rm. schwächer. Die heute vorliegenden zwanzig Anbieterscheine wurden für kontraktlich erklärt. Roggen hat nur schwierigen Absatz am Kleinmehl der Provinz. Im Weizenmarkt stellte sich laufender Monat auf gelblich rötlich; spätere Sorten 0,75 Rm. schwächer. Hafer und Gerste in rubinem Verkehr. Mehl- und Hülsenfrüchte unverändert.

Berlin, 4. Juli. (Funkpr.) Amtliche Produktentörserungen (für Getreide und Mehl) für 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: Märk. 240-250, Juli 262-263, September 261-262, Oktober 262-263; Tendenz rubig. Roggen: Märk. 268-270, Juli 268, September 247,5-247,50, Oktober 247 u. Weid; Tendenz rubig. Hafer: Märk. 262 bis 262, Juli -, September 238,50, Oktober -; Tendenz abgeschwächt. Mais: ohne Angebot; Tendenz still. Weizenmehl 51-54,75; Tendenz behauptet. Roggenmehl 35-37,75; Tendenz behauptet. Weizenkleie 15,50-15,75; Tendenz still. Roggenkleie 17,75-17,90; Tendenz still. Weizenkleie-Mehle 16,40-16,75, 35-40, Futtermehle 24-25,50, Weizenkleie 26-27, Weizenkleie 24-25, Weizenkleie 25,50-28, blaue Lupinen 14-15,50, gelbe Lupinen 16-17, Rapskuchen 15,80-16, Weizenkuchen 22,50-23,50, Trodenkaffee 16-18,20, Sojaextraktionskaffee 20,70-21,20, Kartoffelflocken 23,40 bis 24 Rm.

Mandeburg, 4. Juli. Weizenmarkt (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Mandeburg) innerhalb 10 Tagen 26, Juli 26,15, Juli-August 26 Rm. Tendenz rubig.

Spinnstoffe.

Bremen, 4. Juli. Baumwolle. Schlusskurs. American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 24,54 Dollarcent.

Riesmarkt.

Ettingen, 4. Juli. Schweinemarkt. Aufschaben waren 78 Ferkel und 24 Käufer. Ferkel kosteten 36 bis 44 Rm. per Paar, Käufer 30-35 Rm. per Stck. Bruchsal, 4. Juli. Schweinemarkt. Aufschaben wurden 211 Milchschweine und 24 Käufer. Verkauf wurden 140 Milchschweine und 18 Käufer. Höchster Preis per Paar Milchschweine 88, per Paar Käufer 56, häufigster Preis 82 bezw. 52, niedrigerer Preis 28 bezw. 46 Rm.

München, 4. Juli. (Drohbr.) Viehmarkt.

Auftrieb: 294 Ochsen, 671 Bullen, 658 Rinde und 290 Jungkinder, ferner 2212 lebende und 47 geschaltete Kalber, 2524 lebende und 616 geschaltete Schweine, ferner geschaltete 261 Schafe, 12 Ziegen, 2 Lämmer, 13 Affe und 7 Spanferkel. Preise in Verkauf: Mit Großvieh rubig, mit Kälbern sehr lebhaft, begünstigt durch verpöhlten Beginn der Kleinviehmärkte, Schafe festpreisend. Preise in Fennig je Ferkel: A. Lebendgewicht: Ochsen 40-60, Bullen 40-52, Rinde 21-30, Kalbinnen 37-58, Kalber 75-93, sehr feste Schweine 62-70, feste und mittlere Schweine 65-72, leichte Schweine 66-75, Sauen 48 bis 54. B. Schlachtgewicht: Ferkelschweine 75-92, Laufscheine 90-100, Schafe 55-94.

Metalle.

Berlin, 4. Juli. Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolytkupfer prompt für Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 189,65 Rm. — Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenverbandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezugsfrist): Originalhüttenaluminium, 98-99% in Wägen 190 Rm., besgl. in Waags oder Drahtbarren 90% 194 Rm., Reinmetall 98-99% 350 Rm., Antimon-Regulus 85-90 Rm., Zinksilber (1 kg. fein) 81,50-83 Rm.

Der Rohrenmarkt im Juni. Gegenüber dem Vormonat war der Auftragsbestand im Monat Juni aus dem Auslande wesentlich geringer. Es ist dies eine Folge der Vorkäufe im Mai vor der inzwischen durchgeführten Preiserhöhung. Das Geschäft mit Rohren kann trotzdem im Juni als befriedigend angesehen werden, wegen der Auftragsengänge bei Qualitätsrohren nach wie vor als unbefriedigend bezeichnet werden muß. Auch am Inlandsmarkt hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat wenig verändert. Im Ueberseegeschäft ist der Auftragsbestand im allgemeinen zusehends wachsend. Allerdings macht sich der ausländische Wettbewerb nach wie vor sehr fühlbar.

Gegen den Giftgaskrieg.

Eine Entschließung des Weltverbandes der Völkervereinigungen.

TU. Haag, 4. Juli.

In seiner zweiten öffentlichen Sitzung am Mittwoch beschäftigte sich der Weltverband der Völkervereinigungen mit dem österreichischen Antrag gegen den chemischen und bakteriologischen Krieg. Graf Montgelas (Deutschland) unterstützte den Antrag und wies darauf hin, daß schon die deutsche Abordnung in Genf darauf gedrungen habe, im Frieden die nötigen Maßnahmen zur Verhinderung des chemischen Krieges zu treffen. Die Vertreter Englands, Südafrikas, Polens und Amerikas unterstützten den Vorschlag kräftig. Bei der Aussprache über den französischen Einwand, daß es unlogisch sei, einen solchen Antrag zu behandeln, nachdem man den Krieg bereits grundsätzlich verurteilt habe, ergriff auch Graf Bernstorff das Wort. Er erklärte u. a., der Weltverband müsse in einer Entschließung zeigen, daß er den chemischen Krieg verabscheue und alles zu seiner Verhinderung tun wolle. Schon im Frieden müßten Vorbereitungen für den chemischen Krieg unmöglich gemacht werden. Graf Bernstorff beantragte, daß man die Entschließung dahin ergänze, daß nicht nur der chemische Krieg, sondern auch die Vorbereitungen dazu in Zeiten des Friedens verhindert werden müßten.

Nach weiterer Aussprache wurde die Entschließung gegen die Stimme Italiens einstimmig angenommen. In ihr wird die sofortige Ratifizierung der Protokolle zur Verhinderung des chemischen und bakteriologischen Krieges von Völkervereinigungen und Genf aus den Jahren 1921 und 1925 gefordert und der Antrag gestellt, die Enquete-Kommission des Völkerverbandes mit der Schaffung eines Abkommens zur Verhinderung der Vorbereitungen für diese Kriegsorten zu beauftragen. Der italienische Vertreter begründete seine Haltung damit, daß seiner Ansicht nach eine Verhinderung der Vorbereitungen für den chemischen und bakteriologischen Krieg praktisch unmöglich sei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Antrag zur Förderung der vom Völkerverband gemachten Vorschläge zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels angenommen, weiter ein Antrag, in dem die sofortige Ratifizierung der verschiedenen Völkervereinigungen gefordert wird. Zur Annahme gelangte ferner ein Antrag, dem Völkerverbandrat die Herausgabe von Mitteln zum Wiederaufbau in den Erdbebengebieten Griechenlands und Bulgariens zu empfehlen. Aus Anlaß des amerikanischen Nationalfeiertages wurde ein Glückwunschtelegramm an Coolidge geschickt.

Eine rumänische Panama-Affäre.

TU. Berlin, 4. Juli.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist in Rumänien eine neue Panama-Affäre aufgedeckt worden, die in Bukarester politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um das Verstecken von 90 Millionen Lei, das Staatsvermögen war und auf Grund gefälschter Urkunden an private Personen abgegeben wurde, die es an eine englische Gesellschaft weiterverkauften. Der größte Teil dieser Gelder ist bereits zum Preise von drei Milliarden Lei in fremde Hände übergegangen. Die Betrüger haben auch bereits Vorläufe von 90 Millionen Lei erhalten. Hohe Bezirksbeamte, eine Bukarester politische Persönlichkeit sowie Abgeordnete und höhere Beamte des Handels- und Wirtschaftsministeriums sind in die Angelegenheit verwickelt. Es wurden bisher fünf Verhaftungen vorgenommen.

Die Strandung des britischen Kreuzers.

WTB. Halifax, 4. Juli.

Der britische Kreuzer „Dauntless“ liegt noch immer innerhalb der Hafeneinfahrt. Kapitän und Offiziere verbrachten die Nacht an Bord. Heute vormittag kehrte ein Teil der Besatzung zurück, um bei den nötigen Arbeiten zu helfen. Die Taucher melden, daß das Schiff an der Backbordseite leck ist. Es besteht wenig Hoffnung, den Kreuzer wieder flott zu machen. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen hatte der Kreuzer „Dauntless“ einen Gedanken an Bord, der in der Meerenge von Belle Isle errichtet werden sollte, wo vor einigen Jahren der Kreuzer „Raleigh“ mit samt seiner Besatzung verloren ging.

Die Dzeanflierer in Irland.

WTB. Dublin, 4. Juli.

Die drei Atlantikflieger wurden bei ihrem Entreffen in der Stadt von einer großen Menschenmenge begrüßt und von Kavallerie, Infanterie und verschiedenen öffentlichen Körperschaften durch die mit Flaggen und Begrüßungstafeln festlich geschmückten Straßen eskortiert. Die Fenster und Dächer der Häuser waren von Zuschauern dicht besetzt. Die Flieger wurden zu einer Tribüne geleitet, wo sie begrüßt wurden.

Amundsen weiter verschollen.

Reichlich unwahrscheinliche Gerüchte. — Hoffnung auf die deutsche Hilfe.

(Eiener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

B. Oslo, 4. Juli.

Die Meldungen über das verschollene Flugzeug Amundsens sind außerordentlich widersprechend. Bereits am Montag abend waren in Oslo nicht näher kontrollierbare Gerüchte verbreitet, die von einer angeblichen Aufspürung der Leiche Amundsens an der Nordküste Norwegens wussten wollten. Am Dienstag hieß es, daß die in der Nähe von Troms kreuzende englische Yacht „Albin“ in den Morgenstunden einen schwachen und verärmelten Funkpruch aufgefange habe, der angeblich von Bord der „Albin“ stamme und der die Todesnachricht über Amundsen bestätigte.

Von Seiten der Behörden hält man diese Nachricht von der Aufspürung der Leiche Amundsens an hoher See für reichlich unwahrscheinlich.

Jedenfalls ist eine Bestätigung bis zur Stunde nicht zu erlangen gewesen. Es steht aber fest, daß Amundsens Flugzeug zuletzt am 19. Juni, nicht wie man bisher annahm, am Abend des 18. Juni von norwegischen Fischern gefischt worden ist. Auf die Nachricht hin, daß Flugzeug „Albin“ sei ungefähr 24 Meilen nordwestlich der Väreninsel beobachtet worden, führte der Korrespondent der norwegischen Telegraphen-Union persönlich eine Untersuchung aus der sich ergab, daß das beobachtete Schiff „Albe Swolnaer“ heißt und daß das Flugzeug, das in einer ungefähren Höhe von 200 Metern flog, ein Zweifelder war. Das Flugzeug wurde am Morgen des 19. Juni beobachtet. Eine Verwechslung ist nicht möglich, da die „Albin“ der einzige Zweifelder war, der in der Gegend flog. Alle anderen in Spitzbergen einsechsten Maschinen sind durchweg Eindecker.

Auch die Meldungen über den Eisbrecher „Kraffin“ widersprechen sich. Die letzten Nachrichten aus Neuaalssund lassen jedoch mit Sicherheit erkennen, daß es ihm nicht gelungen ist, bis zum Lager der Rundborz-Gruppe vorzudringen. Der Eisbrecher hat den Versuch gemacht, in das Gebiet der Sieben Inseln vorzustoßen, doch ist er ausbleibend auf unüberwindliche Eisschwierigkeiten gestoßen und zur Rückkehr gezwungen worden.

Die „Kraffin“ wird nunmehr vermutlich in der Hinlopenstraße vordringen und der Nordostküste entlang über Kap Smith die Rundborz-Gruppe zu erreichen suchen. Auf Spitzbergen nimmt man allerdings an, daß sich dem Eisbrecher große Schwierigkeiten in den Weg stellen werden. Auch in Anslund hat das Verhalten des Eisbrecher bei seiner Rettung größte Empörung hervorgerufen.

Robbie hatte am Dienstag mit Befreiungsberichten eine kurze Unterredung. Er lag im Bett und sah angeblich äußerst mitleidig aus. Er erklärte, die Polarforschungen in Zukunft fortzusetzen, da er Lust bekommen habe, sich auch weiter auf diesem Gebiet zu betätigen.

Die Malmgrens-Gruppe wird jetzt von Sachverständigen verloren gegeben.

da sie nur wenig Nahrungsmittel und weder Gewehre, noch Schlaffächer mit sich führte. Die Rundborz-Gruppe befindet sich in zunehmender Gefahr, da nach den letzten Berichten das Eis stark zu schmelzen beginnt.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen der deutschen Hilfsexpedition unter Führung des auch in Oslo bestens bekannten Fliegers Udet, hat allenfalls grobe Freude ausgelöst. Man verpricht sich von der deutschen Mitwirkung an der Hilfeleistung um Robbie und Amundsen wesentlich bessere Erfolge, als sie bisher erzielt zu werden vermöchten. Dies insbesondere deshalb, weil in Sachverständigenkreisen die kleine Flamingo-Sportmaschine Udet's den Ruf genießt, infolge ihrer besonderen Wendigkeit und geringeren Raumbeanspruchung beim Landen für arktische Expeditionen eine ausgezeichnete Eignung zu besitzen.

Udet's Rettungsaktion.

WTB. Berlin, 4. Juli.

Der bekannte Flieger Udet hat, wie bereits gemeldet, der italienischen Regierung angeboten, mit leichter Udet-Flamingo-Flugzeugen eine Rettungsaktion für die auf dem Eise festgehaltenen Robbie-Mannschaft vorzunehmen. Es würde für ihn nicht allzu schwierig sein, mit diesen leichten Flugzeugen, sobald sie mit Rufen versehen seien, auf kleinstem Raum auf dem Eise zu landen. Die Besatzungsmitglieder sollen einzeln abgeholt werden. Die italienische Regierung hat diesen Vorschlag Udet's wärmstens begrüßt. Udet wird morgen mit zwei Flugzeugen, einem zweiten Piloten und einigen erfahrenen Leuten unter Führung des bekannten Nordpolfliegers Kapitän Nilsen von Hamburg mit einem Dampfer der Hamburg-Amerikaner nach Spitzbergen abfahren.

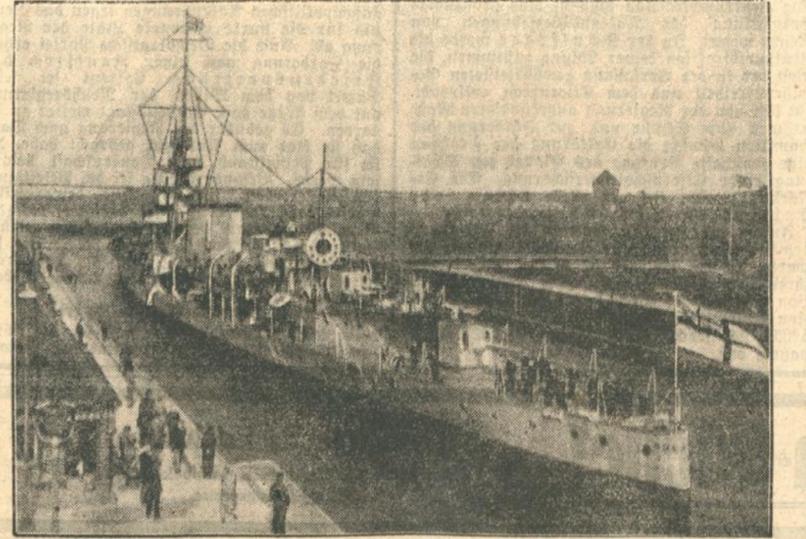
Die Reichsregierung hat die Förderung dieses Rettungsunternehmens unternommen. Mit Rücksicht auf die Fahrtdauer nach Spitzbergen wird mit einem Einsetzen der Rettungsaktion nicht vor zehn Tagen zu rechnen sein.

Der russische Flieger Babuschkin zurückgeführt.

WTB. Moskau, 4. Juli.

Der Flieger Babuschkin ist heute zum Eisbrecher „Malgin“, der sich südlich der Hoffnungsinsel befindet, zurückgeführt. Er berichtet, daß er 5 Tage lang fast ununterbrochenen Kampf mit Wind und Eis zu bestehen hatte und gezwungen war, etwa 100 Kilometer nördlich der Hoffnungsinsel eine Notlandung auf dem Ocean vorzunehmen. Flugzeug und Mannschaft haben die Strapazen ohne Schaden ertragen. Der Eisbrecher „Malgin“ trifft Vorbereitung, von der Hoffnungsinsel aus in südlicher Richtung vorzustoßen.

Englische Kriegsschiffe im Nord-Ostsee-Kanal.



Der Kreuzer Curacao in der Holdenauer Schleuse bei Kiel.

Vier englische Kreuzer, Curacao, Comus, Cambrian und Canterbury, durchfahren den Nord-Ostsee-Kanal. Dieser Kanal ist durch den Verfaller Vertrag, in dem er Kieler Kanal genannt wird, internationalisiert worden. Das Deutsche Reich muß jedes Kriegsschiff den Nord-Ostsee-Kanal passieren lassen. Es ist das erstmal, daß die englische Seemacht von diesem Rechte zu einem freundschaftlichen Besuch in Kiel und Hamburg Gebrauch macht.

Die Vernehmung Lembourns.

B. Berlin, 4. Juli.

Die Vernehmung des dänischen Hauptmanns Lembourn ist nach vierstündiger Dauer heute vormittag durch den Untersuchungsrichter zu Ende geführt worden. Sie hat in den letzten Tagen neue Momente nicht ergeben. Lembourn bleibt bei seiner Angabe, er hätte ohne Auftrag und nur aus persönlichem Interesse nach den Einzelheiten der deutschen Landesverteidigung geforscht.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wird der Haftbefehl gegen Lembourn vorläufig nicht aufgehoben werden, ebensowenig der gegen die Stenotypistin Stegemann und der gegen den dritten Beistellten, welcher im Auftrag der Stegemann militärische Stellen um Auskünfte anging. Ob nach beendeter Voruntersuchung Anträge erhoben werden wird, steht im Befinden des Oberstaatsanwalts.

Ein Steuerbeamter, der mit sich handeln läßt.

WTB. Berlin, 4. Juli.

Der Kaufmann Paul Tolle aus Königsberg, der sechs Monate lang in der Steuerverwaltung eines städtischen Bezirksamtes angestellt war und dann freiwillig ausgeschieden ist, wurde heute vom Schöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er während und nach seiner Beamtenlaufbahn mit ordnungsgemäß ausgestatteten Formularen u. Quittungen widerrechtliche Steuerbefreiungen in seinem Bezirk vorgenommen und dabei teilweise recht erhebliche Beträge sich angeeignet hat. Er suchte sich dabei Leute aus, die neuangezogen und mit den Steuerverhältnissen in Berlin nicht vertraut waren. Um Barzahlung zu erhalten, gewährte er dabei aus eigener Machtvollkommenheit ganz erhebliche Nachlässe. Bemerkenswert ist, daß Tolle als Beamter verpflichtet werden konnte, obwohl er schon fünfmal, darunter einmal mit 2 Jahren Gefängnis, vorbestraft war. Für seine letzte Strafe von 9 Monaten hatte er Strafaussetzung erhalten.

Durch eine einstürzende Mauer erschlagen.

WTB. Amsterdam, 4. Juli.

In der vergangenen Nacht stürzte während eines heftigen Sturmes in der Drifshart Wehr eine Mauer eines Getreidehofs plötzlich ein und fiel mit samt einem großen Getreidevorrat auf ein unter ihr liegendes dreistöckiges Haus. Das obere Stockwerk, das von dem Betriebsleiter mit seiner Familie bewohnt war, wurde vollkommen zerstört. Der 33jährige Betriebsleiter hegte Felsenmauer, ein gebürtiger Bader, der erst im März dieses Jahres aus Köln nach dort gekommen war, seine 27jährige, aus Köln stammende Ehefrau und ihr 5 Monate altes Kind wurden unter den Trümmern begraben und erstickten. Sie konnten trotz sofort angestellter Rettungsversuche nur als Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Sturmschäden bei Breslau.

WTB. Breslau, 4. Juli.

Während des kurzen Gemitters, das verbunden mit einem Hagregen heute mittag hier niederging, wurde die Umgegend Breslaus von einer Windhose heimgesucht, die insbesondere in der Gegend von Pirchau Verwüstungen angerichtet hat. Zahlreiche Bäume sind über dem Boden abgebrochen oder entwurzelt worden.

Schwere Autounfälle.

WTB. Ostrop-Kauzel, 3. Juli.

Heute früh fuhr auf der Straße nach Berne ein Kleinfahrer aus Rheda gegen einen Wagen der Straßenbahn Ostrop-Kauzel. Das Auto streifte die Straßenbahn, geriet ins Schlingern und fiel in einen Graben. Dabei wurden zwei Insassen des Wagens getötet, während der Chauffeur und seine neben ihm sitzende Frau mit leichteren Verletzungen davontamen.

WTB. Paris, 3. Juli.

Gestern abend gegen 11 Uhr fuhr ein Patauto in Epinay an der Seine bei St. Denis in eine Volksmenge hinein, die gerade der Vorführung eines Wanderkins unter freiem Himmel beiwohnte. Der Chauffeur des Autos konnte in der Dunkelheit die Volksmenge nicht rechtzeitig bemerken und überfuhr, da er mit ziemlicher Geschwindigkeit herankam, einen Teil der Zuschauer. Zwei Personen wurden getötet, 29 verletzt, davon eine schwer.

Zugzusammenstoß.

WTB. Paris, 4. Juli.

Ein von Cherbourg kommender Zug mit Passagieren dritter Klasse des Dampfers „Berengaria“ ist heute mittag auf dem Bahnhof Caen auf die letzten Wagen eines im gleichen Gleis haltenden Personenzuges aufgefahren. Der Führer des Cherbourger Zuges ist ums Leben gekommen. Acht Reisende des im Bahnhof haltenden Zuges wurden verletzt, zwei davon schwer. Beide Züge konnten trotz erheblicher Beschädigungen ihre Fahrt fortsetzen.



AUXOLIN

KOPFWASSER

heisst das Geheimnis, wenn Sie besonders schönes Haar sehen

F. WOLFF & SOHN



Die Parteien zur Regierungserklärung.

Der erste Tag der politischen Aussprache im Reichstag.

— Berlin, 4. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die Besprechung der Regierungserklärung der Reichsregierung. Damit verbunden sind eine ganze Reihe kommunistischer Anträge zur Sozial- und Steuerpolitik. Beim Reichstag ist heute auch die Reichsratsvorlage für den Nationalfeiertag eingegangen. Der Präsident teilt weiter mit, daß nach den Beschlüssen des Vorkonferenzrates die beiden Reichsregierungen mit einer Redezeit von zusammen zwei Stunden sprechen sollen. Abg. Dr. Friedl (N.S.) protestiert gegen diesen Bescheid des Vorkonferenzrates und beantragt eine Stunde Redezeit auch für die Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Antrag wird gegen die Antragsteller und die Kommunisten abgelehnt.

In der nun folgenden Aussprache über die Regierungserklärung nimmt als erster Redner **Abg. Dr. Dreifeld (Soz.)**

das Wort. Die Wahlen — so führt er aus — haben die größte Niederlage den Deutschnationalen, den größten Gewinn den Sozialdemokraten gebracht. Die Regierung mußte deshalb umgestaltet werden. Wenn die große Koalition zunächst scheiterte und nach mancherlei Zerrungen und Wirrungen eine andere Form für das Kabinett gewählt wurde, so ändert das wenig in der Sache. In der Sache ist natürlich auch die jetzige Regierung an die Fraktionen gebunden. Die einzelnen Regierungsmittelglieder müssen sich auf das Vertrauen ihrer Fraktionen stützen können. Für uns Sozialdemokraten beruht das Vertrauen zur Regierung auf dem Vertrauen, das wir zu den sozialdemokratischen Ministern haben. Wir wissen wohl, daß der Sozialismus nicht mit einem Koalitionskabinett verwirklicht werden kann. Das sozialistische Ziel bleibt für uns dasselbe, ob wir in der Opposition oder in der Regierung sind, nur die Methoden wechseln. Wir wollen durch unsere Regierungsbeteiligung die Hebung der Lage der arbeitenden Klassen erreichen. Die Regierungserklärung atmet den Geist der Koalition. Manches, was darin als Gegenstand der Prüfung bezeichnet wird, bedarf für uns der Prüfung nicht mehr. Wir hätten bestimmte Formulierungen in manchen Fragen der Sozialpolitik und Steuerpolitik gewünscht. In der Schulfrage hätten wir die Bezugnahme auch auf andere Verfassungsbestimmungen gewünscht. Mit Genehmigung haben wir die Regierungserklärung zur Agrarpolitik gehört. Wir begrüßen das Festhalten an der Verhandlungspolitik. Wir wollen nicht den von rechts gewünschten Kurswechsel mit engerer Annäherung an Italien und Ungarn. Die von uns weiter verfolgte Verständigungspolitik mit den Westmächten wird leider noch immer gehindert durch den Fortbestand der fremden Besatzung deutschen Gebietes an Rhein und Saar. Wir verlangen auch in dieser Stunde als unser Recht die Räumung des besetzten Gebietes. (Beifall.) Wir haben den Anspruch auf sofortige Räumung nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und nach dem Locarno-Pakt. (Beifall.) Wir begrüßen auch das unzweideutige Bekenntnis der Regierung zur Republik und zur Weimarer Verfassung. Es kommt an auf den Willen, der dahinter steht. Der Regierung rufen wir zu: Fest an die Arbeit für das deutsche Volk und für die arbeitenden Schichten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Westarp (Dnl.) schlägt vor, die Regierungserklärung auch zu verbreiten, um zu zeigen, wie ein sozialdemokratischer Kanzler programmatisch über Landwirtschaft und Mittelstand reden, über Internationale, Klassenkampf und Verwandlung der kapitalistischen in eine sozialistische Republik schweigen kann. Das Mißtrauen gegen die Regierung sei durch die Regierungserklärung nur verstärkt worden. Der Redner fragt, warum in der Regierungserklärung die Kritik der Locarno-Politik nicht mit gleichem Nachdruck in den Vordergrund gestellt worden sei wie von der früheren Regierung. Es könne niemand ernstlich behaupten, daß sich außenpolitisch irgend etwas von den Hoffnungen verwirklicht habe, die man in gewissen Kreisen auf die deutschen Reichstagswahlen gesetzt habe.

Der Redner kündigt entschlossene Gegnerschaft an, wenn sich die Regierung etwa auf neue Kompensationsverhandlungen für die Räumung einlassen sollte. In der Frage der Kriegsschuldfrage genüge die wissenschaftliche Widerlegung nicht. Dem Kriegsschuldpaß stimmt der Redner zu. Befremdend sei, daß in der Regierungserklärung jedes Wort über den Diktator fehle. Der Redner fordert scharfe Zurückweisung des vom polnischen Außenminister erhobenen Anspruchs, daß Polen in die Räumung des Rheinlandes hineinzureden habe. Man müsse weiter fragen, ob die Einheitsfront der Ablehnung jedes irgendwie gestalteten Diktatorats aufrecht erhalten werde. Zur Zoll- und Handelspolitik betont Graf Westarp, daß sich auch in der Gegenwart das Prinzip der Einfuhrzölle durchaus mit dem der Ausfuhrförderung vertrage. Ein weiterer Zollabbau wäre unter den heutigen Verhältnissen für Deutschland völlig verkehrt. Handelsverträge, die unserer Gesamtwirtschaft schädlich sind, müssen gekündigt werden. In der Agrarpolitik übernimmt der Kanzler die Politik des Ministers Schiele. Wir fordern, daß das Notprogramm auch wirklich im gleichen Sinne fortgeführt wird.

Die Regierungserklärung, so fährt der Redner fort, macht nicht den Eindruck, als wenn das Kabinett auf eine lange Dauer rechnet. Sie trägt zu deutlich den Charakter eines Wahlaufreßes. Unter den sämtlichen 16 republikanischen Regierungen haben sich nur zwei ausdrücklich und klar zum Christentum als Grundlage der deutschen Kultur bekannt. Das ist ein Bekenntnis dieser Art fehlt, ist sicher kein Zufall und ruft uns zu entschlossenem Kampf auf den Plan. Sowohl das Wort „christlich“ als auch das Wort „national“ werden in der Regierungserklärung ängstlich vermieden. Umso klarer und entschiedener sind wir gewillt, den Versuch der jetzigen Koalition, Sozialdemokratie und Liberalismus untereinander mit dem Zentrum zu vereinigen, den christlichen, sozialen und nationalen Ideengehalt unseres Parteiprogramms entgegenzustellen.

Abg. Dr. Perlitz (Ztr.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der die jetzt vorliegende politische Gestaltung als eine zeitliche Notlösung bezeichnet wird. Im Hinblick darauf solle die Zentrumskolonie heute von einer abschließenden politischen Stellungnahme ab. Die Zukunft müsse erweisen, was die Regierung von der Fülle der formulierten Aufgaben zu verwirklichen vermag. Die auf Weiterverfolgung der Politik friedlicher Verständigung hienziehenden Bestrebungen finden die ungeteilte Zustimmung des Zentrums. Das Mißverhältnis für die Landwirtschaft bedürfe eines weiteren Ausbaues. Die in der Regierungserklärung gekennzeichnete Einstellung zu den großen monopolistischen Organisationen in unserem Wirtschaftsleben entspreche der Auffassung des Zentrums, insofern es sich darum handle, die Allgemeinheit gegenüber wirtschaftlich unbegründeten monopolistischen Maßnahmen zu schützen. Die Erklärungen der Regierung über ihr Steuerprogramm — so heißt es weiter — lassen zu unserer Genugtuung erkennen, daß die demokratischen und sozialistischen Mitglieder des Reichstages die Auffassung verlassen haben, auf Grund deren sie den ganzen Etat ablehnten. Die Zentrumskolonie wünscht eine großzügige Entwicklung der Auslandsbeziehungen von Reich wegen. In der Schulfrage werde die Zentrumskolonie keiner Lösung zustimmen, die nicht die in der Verfassung gewährleistete Gemeindefreiheit und dem Elternrecht entspricht. Zu den von der Regierung angeführten Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung der Familien wünscht die Erklärung der Fraktion eine ernsthafte Prüfung des Planes zur Schaffung einer Elternschaftsversicherung. Die Erklärung wendet sich vor allem gegen jede Erleichterung der Ehecheidung.

Indem die Zentrumskolonie die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis nimmt, erwartet sie von ihr, daß sie in die Bearbeitung ihres Programms eintritt. Die Zentrumskolonie will hierbei ihrer staatspolitischen Tradition entsprechend ihre Mitarbeit nicht verlagern, behält sich jedoch im einzelnen ihre Stellungnahme vor.

Abg. Evert-Thüringen (Komm.) erklärt, nach dem Wahlsieg der Arbeiterparteien sei die neue Regierung und ihr Programm ein Beitrag an den arbeitenden Massen. Diese Regierung sei eine Fortsetzung der Bürgerblockregierung mit sozialdemokratischer Beteiligung. Mit dieser Koalition werde der vergebliche Versuch gemacht, den sozialistischen Vorwärts aufzuhalten. Der Redner begründet einen Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen die Regierung.

Abg. Scholz (D. Sp.) führt aus, seine Freunde hätten sich die Regierungsbildung anders vorgestellt. Man hätte nur wirklich große Probleme an die Spitze des neuen Regierungsprogramms stellen sollen. An erster Stelle stehe das weltwirtschaftliche Problem der interalliierten Schuldenregelung im Zusammenhang mit den Tributleistungen. Hier hätte sich eine Einheitsfront national-wirtschaftlicher Vereinigungen von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken bilden können. (Unruhe bei den Kommunisten.) Die Deutschnationalen hätten mindestens ebenso leicht wie die Deutsche Volkspartei bei solchen wirtschaftlichen Aufgaben eine Koalition mit den Sozialdemokraten bilden können. In solchen Dingen stehe die deutschnationale Fraktion ihrer Zusammenfassung nach den Sozialdemokraten näher als die Volkspartei. In der Frage der Verwaltungsreform hätte die Volkspartei bestimmtere Zusagen in der Regierungserklärung gemacht. Die Voraussetzungen für wirksame Reformen sei die Homogenität der Regierungen des Reiches und Preussens. Mit der Verwaltungsvereinfachung sollte in der Reichsregierung angefangen werden. Neben dem Reichswirtschaftsministerium sei ein besonderes Arbeitsministerium und Landwirtschaftsministerium überflüssig. Das Justizministerium könne mit dem Innenministerium vereinigt werden und auch das Postministerium sei entbehrlich. (Heiterkeit.) (Abg. Torgler (N.): „Quädieren Sie doch gleich den ganzen Vaden!“)

Das zweite große Problem ist der Finanzausgleich. Wir sind Anhänger des dezentralisierten Einheitsstaates. Wir wollen keinen Finanzausgleich, der nur dazu dient, lebensunfähige Staaten künstlich aufrecht zu erhalten. Wir wollen die Fortsetzung der Verändigungspolitik unter der Voraussetzung der allgemeinen Abstützung und der schleunigen Befreiung des Rheinlandes. Wir stimmen der Regierung zu, wenn sie die wohlverdienten Rechte der Beamten schützen will. Mit großer Genugtuung haben wir die Sätze der Regierungserklärung über die Not der Landwirtschaft gehört. So eindringlich waren solche Erklärungen noch in keiner früheren Regierungserklärung. Wir werden die Zeiten der Regierung abwarten und uns das Recht der Kritik vorbehalten. Unsere Kritik wird aber sachlich und aufbauend sein entsprechend den Reimorten der Deutschen Volkspartei: „national und liberal“. (Beifall bei der Volkspartei.)

Abg. Haas (Dem.) erklärt, die demokratische Partei sei mit dem Inhalt der Regierungserklärung einverstanden u. begrüße die klaren Erklärungen zur Außenpolitik. Er wisse den Versuch des Grafen Westarp, den nationalen Willen der Regierung anzudeuten, entschieden zurück. Gerade die außenpolitischen Ausführungen legen das Zeugnis für die starke nationale Linie der Regierung ab. Auch die demokratische Partei erhebe die Forderung nach einer Revision der Friedensverträge. Erzeugt sei seine Partei von dem Willen der Reichsregierung, auf dem Wege zum Einheitsstaat weiter zu beharren. Es gebühre der Regierung auch Dank, daß sie klar zum Ausdruck gebracht habe, daß sie für Mittelstand und Bauernschaft besorgt sei. Besonders eila sei die Beseitigung des sternerlichen Unrechts. Die demokratische Partei lasse keinen Zweifel darüber, daß das Berufsbeamtenum erhalten bleiben müsse. Seine Fraktion erwarte, daß die Regierung, der sie Vertrauen entgegenbringe, die demokratischen und sozialen Punkte der Partei fördern werde.

Abg. Dremsis (Wirtschaftspartei) weist den Vorwurf zurück, daß sich die Wirtschaftspartei vor der Übernahme der Verant-

wortung drücken wolle. Es sei ein wesentlicher Teil der Forderungen der Reichspartei des deutschen Mittelstandes in dem Programm der Reichsregierung aufgenommen worden. Vermitteln würden von keiner Partei noch indessen Zusagen über die Herabsetzung der Real- und Sondersteuern und auch die unbedingt notwendige Zulage der Regierung über die Hauszinssteuer. Solange sie erhoben werde, müsse sie ausschließlich für den Neubau von Wohnungen und kleingewerblichen Räumen, keinesfalls aber für Verwaltungsausgaben Verwendung finden. Die Wirtschaftspartei werde sich der neuen Regierung gegenüber solange abwartend verhalten, bis Klarheit darüber bestehe, in welchem Sinne sich die sehr theoretisch gehaltene Erklärung der Reichsregierung praktisch auswirken werde.

Abg. Leicht (Bauv. Volkspartei) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der u. a. ausgeführt wird: Die neue Reichsregierung hat sich nicht als Koalitionsregierung, sondern als Kabinett der Verbündeten konstituiert. Wenn schon jede Koalitionsregierung auf einem Kompromiß der verschiedenen in ihr vertretenen Parteien ihre Tätigkeit aufbauen muß, so kommt doch der Kompromißcharakter des Programms der neuen Reichsregierung so stark zum Ausdruck, daß man sehr gespannt sein muß, wie die Regierung die Schwierigkeiten überwinden wird, die bei der Ausführung sicher noch größer sein werden, als bei der Formulierung. Je nach dem hierbei die grundsätzliche Einstellung der Bayerischen Volkspartei auf den kulturellen staatspolitischen und wirtschaftlichen Gebieten Berücksichtigung findet, wird auch unsere Haltung gegenüber den Einzelmaßnahmen der Regierung und gegenüber der Regierung selbst sich ergeben.

Abg. Döberitz (Christl.-Nat. Bauernpart.) begrüßt die in der Regierungserklärung versprochenen Maßnahmen der Intensivierung der Landwirtschaft, Bodenverbesserung, Abgabefreiung usw. Vor allem aber müssen die wirtschaftlichen Produktionen gegen das im wesentlichen billiger arbeitende Ausland geschützt werden. Der Redner vertritt die Auffassung einer Senkung der Realsteuern, die unbedingt notwendig sei und Schaffung eines berufständigen Parlamentes.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Die Pariser Antwort an Hermann Müller.

TU. Paris, 4. Juli.

Die französische Rechtspresse hat bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß in den Fragen der auswärtigen Politik die neue deutsche Reichsregierung sich kaum von der alten unterscheiden werde. Mit einer gewissen Bescheidenheit stellt sie nur das schnelle Eintreffen dieser Vorberichter fest. Alle parteipolitischen Bemerkungen der Regierung Müller seien sicherlich sehr wertvoll und ehrlich gemeint; die Reichsregierung befände sich aber in einem Irrtum, wenn sie auf die Nachgiebigkeit der Alliierten rechne. Die ferner gegenwärtigen Lage und bei den Mitteln, die ihm zur Verfügung ständen, so schreibt der „Temps“, verzichte das deutsche Volk auf die Vorteile, doch sei es ausgeschlossen, daß es dagegen Vorteile verlange, deren Kosten die Alliierten tragen müßten. Die deutschen Sozialisten hätten die gleiche Auffassung der schwerwiegenden Probleme, die man bei der Volkspartei, dem Zentrum, den Deutschnationalen fände. Daß man die Befreiung des besetzten deutschen Rheinlandes und eine möglichst weitgehende Ermäßigung der Reparationslasten verlange, sei nichts Unnatürliches. Unnatürlich sei dagegen, daß die Reichsregierung die tatsächliche politische Lage verkenne und das deutsche Volk auf den Wahn bringe, als ob die Erfüllung seiner Wünsche ihm unentgeltlich geschehen werde. Die Forderung der Reichsregierung auf unverzügliche Räumung der besetzten Gebiete und selbst des Saarlandes sei durch nichts gerechtfertigt. Nach Thoiry hätte man in Berlin Gegenorschläge machen wollen, doch waren keine ernstlichen Unterlagen zu ihnen geboten worden. Entweder wünsche Deutschland ernstlich eine Politik des Friedens oder es wünsche sie nicht. Biletsch würde die Sprache der Berliner Regierung etwas anders lauten, wenn sie sich an die verantwortlichen Regierungen derjenigen Staaten wenden würde, mit denen Deutschland Verhandlungen zur Erfüllung seiner Wünsche zu führen habe.

Kaiser Friedrich-Quelle!

Deutschlands Edelwasser!

Vortrefflicher Geschmack, wohlbekömmlich, billige Bezugspreise.

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw. Hauptniederlage: **BAHM & BASSLER** Zirkel 30 Gegründet 1887 Telefon 253

Mein Saison-Ausverkauf bis 14. Juli

bietet große Vorteile

Versäumen Sie nicht diese Einkaufsgelegenheit.

Einzelverkauf v. Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

PAUL SCHULZ Waldstraße 33, gegenüber d. Colosseum.

D. O. B.

Am 2. ds. Mts. verschied Herr Generalmajor a. D.

Carl Praefcke

Unsere Ortsgruppe hat mit ihm ihren tatkräftigen und hochangesehenen Vorsitzenden verloren, dem wir für seine erfolgreiche Tätigkeit eine dankbare Erinnerung über das Grab hinaus in unseren Herzen bewahren werden.

Für den Vorstand: **Dr. Müller**, Obergeneralarzt a. D.

Privat-Auto-Vermietung

Erstklassige Wagen für Stadt- und Fernfahrten Fernverkehr pro km 30 Bfa. Tageweise von Mt. 25 an. **H. Stöcker**, Carl-Friedrich-Str. 23, Telefon Nr. 195

Danksagung.

Allen, die uns in unserem schweren Leid tröstend zur Seite standen und ihre Anteilnahme bei dem Heimgehe meiner lieben Frau, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante in so wohlthuender Weise zum Ausdruck brachten, sage ich namens der Hinterbliebenen auch auf diesem Wege tiefgefühlten und herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 4. Juli 1928. Erbprinzessr. 35

Fr. Washausen Buchbindermeister

Empfehle ein reines **Galatöl** sowie guten **Weinöl**. **Bernhard Vier**, Waldstr. 5, Tel. 4551.

Parketböden all. Art liefert u. repariert u. zementiert das Spezial-Parquetgeschäft **Berm. Koch & Söhne** G. m. b. H. Karlsruhe, Gödtenstr. Nr. 20. Teleph. 7056.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. Ing. Gustav Armbruster Titta Armbruster, geb. Ostermann

Düsseldorf, den 5. Juli 1928 Bleichstr. 15.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwelen und Warzen werden unter Garantie schnell und schmerzlos beseitigt. Sie das echte

Kukirol Hühneraugen-Pflaster richtig anwenden, das heißt morgens auflegen. Eine Pflaster eines Kukirol-Hühneraugen-Pflaster kostet nur 65 Pfg. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

Aus der Landeshauptstadt.

Schafft Radfahrerwege!

In Nr. 168 des „Karlsruher Tagblattes“ haben wir uns ausführlich mit dem wichtigen Verkehrsprobleme beschäftigt. Etwa zur gleichen Zeit fand eine Besprechung zwecks Gründung eines Vereins zur Schaffung von Radfahrerwegen statt.

Wir erhalten eine Zuschrift, in der uns mitgeteilt wird, daß vor Monatsfrist nach längeren Sitzungen und Besprechungen eines vorbereitenden Ausschusses in Karlsruhe in einer Versammlung (im Moninger), die für die Idee der Schaffung von Radfahrerwegen eintrat, erreicht worden ist, die Wahl einer Vorstandschaft im Ausschusse durchzuführen. Es waren folgende Körperschaften vertreten: Bund Deutscher Radfahrer, Konfordia-Bamberg, Union-Hannover, Verein Deutscher Fahrradindustrieller e. V. St. Etz Berlin, Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, In den Vorstand wurden gewählt: Ingenieur Göbe (Union) als 1. Vorsitzender, Herr Heppert (Solidarität) als stellv. Vorsitzender, Herr Stora (Konfordia) als Schriftführer, Herr G. Stenner (V.D.R.) als Schatzmeister. Der Initiative des unermüdeten Verfechters der Idee, dem Beauftragten des V.D.R. (Berlin) Albrecht Duenker aus Durlach ist zu verdanken, daß die Gründung eines Vereins zur Schaffung von Radfahrerwegen

Der Sturm auf die Premiere.

Else-Evas Großkampfstag.

Else-Eva, die kleine Künzle, immer pflichtbewußte Direktrice, die „rechte Hand“ ihres Prinzipals im wahrsten und lobenden Sinne des Wortes, hatte wieder einmal ihre schlimmen Sorgen. Nein, nicht deshalb. Seine Hoffnung hatte Else-Eva längst aus ihrem geschäftstüchtigen Sinn verbannt. Welche graue Fäden schlängeln sich seitlings in das zarte Rockengewirr ihres modernen Modetoyes ein und liegen sich nicht mehr verbergen. Else-Eva mußte das; sie hatte sich eine charakteristische Manier angewöhnt, die zugleich Nüchternheit und Energie verriet, wenn sie entschlossen ihren Kopf in den Nacken rückte und versicherte, sie würde nun nimmermehr ans Heiraten denken.

Also, es waren andere Sorgen. Sie kamen alljährlich ein, zweimal. Else-Eva wurde dann nervös, lampenfieberig, als hätte sie den Erfolg einer Premiere zu erkämpfen. Fast war es auch so. Denn von ihr hing schließlich alles ab. Vor acht Tagen war das große Wort von den Lippen des Chefs gefallen. Else-Eva wiederholte es, und seither ging es von Mund zu

und findet sich nirgends mehr zurecht. Ein Handgriff, ein Fingerzeig, die kleine Direktrice kam wieder einmal zu gerufener Stunde. „Bitte, nicht drängeln, meine Herrschaften, Sie werden sofort bedient!“ — Geschrei am andern Ende: „Wo ist mein Geld, mein Portmannanah ist weg!“ — Die kleine Direktrice schickte nach vorn. „Ruhe, schreiben Sie bitte nicht so, Sie treten ja mit eigenen Füßen auf Ihrer Geldblase herum, liebe Frau!“ — Else-Eva atmet tief aus, fährt sich mit der Hand über die Stirn. Unerträglich heiß ist es mittlerweile in dem menschenstrotzenden Raum geworden.

Aus dem Fahrstuhl trägt man ein ohnmächtiges Kind. Die Mutter gebärdet sich unbeherrschert. Jemand wirft hin: „Kinder läßt man an solchen Tagen zu Hause.“ Die kleine Direktrice aber hängt am Fernsprecher: „Retungswache.“

Der Erfrischungsräum im oberen Stockwerk schwebt vor Fülle. Am Eingang sitzt auf einem Schemel, einsam, verlassen, ein Mann. Ein Chemann. Zwischen zehn und elf hat er es noch gemagt, die Uhr zu ziehen und sich Ge-

nach vielen Mühen endlich in die Wege geleitet worden ist.

Von der allgemeinen Motorisierung des Verkehrs, von dem Zeitpunkt, in dem ein jeder Arbeiter ein Auto besitzen wird, sind wir wohl noch sehr weit entfernt. Aber der „Leine Mann“ besitzt heute schon sein Auto, das Fahrrad. Die 10 Millionen Radfahrer Deutschlands sind bei allen Regelungen des Verkehrs und bei Wegebauten in der rücksichtslosesten Weise übergegangen worden, eben weil die Radfahrer zu beschiden waren.

Wäre es dem Verein mit Hilfe unserer Behörde und Industrie gelingen, etwas zu vollenden, was schon längst wünschenswert gewesen wäre. Mit anderen Worten: der radfahrenden Bevölkerung Wege zu schaffen, wo sie nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Autos und Kraftfahrzeugen an- und ungefahren zu werden. Andererseits dürfen sie aber des Dankes der ungezählten Fußgänger versichert sein, wenn sie wissen, daß die Radfahrer ihre eigenen Wege haben.

Daß die Gründung einer solchen Vereinigung in unserer Hauptstadt notwendig war, beweist der Umstand, daß unsere Nachbarstädte Stuttgart, Heidelberg usw. uns mit gutem Beispiel vorangingen.

Die Behörden haben auf diesem Gebiet gewiß bereits musterhaftiges Entgegenkommen gezeigt und vieles geleistet. Und doch muß, trotz aller Anerkennung für das Geleistete, den führenden Männern auch hier der Vorwurf einer schweren Unterlassungsbüchse gemacht werden, die um so unverzeihlicher ist, als sie hauptsächlich einen großen Teil der schwer ringenden, werksfähigen Bevölkerung trifft. Während alle anderen Verkehrsmittel, seien es Eisenbahnen oder Straßenbahnen, Autobusse oder Flugzeuge, vor allem aber die Automobile, bei den Behörden die weitestgehende Förderung fanden, hat man die Benutzer des zahlenmäßig stärksten Verkehrsmittels bisher völlig mißachtet und zu wirklichen Stiefkindern des Verkehrs gemacht.

Bekanntmachung des Schriftstellers Naif. Herr Theodor Naif, Schriftsteller und Finanzbeamter a. D., der am Samstag, anlässlich der Jahresversammlung des Militär- und Kriegervereins Heilbronn als Festredner während seines Vortragens, durch Gehirnschlag so plötzlich aus dieser Welt abgerufen wurde, wurde am Dienstag zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Beerdigung des Verstorbenen kam beim Grabgang deutlich zum Ausdruck. Herr Naif, der in herzlicher Zusammenarbeit der Jugend nahe stand, insbesondere aber über die Gefahren der Fremdenlegion in Vereinen aufklären wirkte, fand Anerkennung durch innige Worte durch Abordnungen obigen Vereins, sowie des Artilleriebundes St. Barbara, des Vereins ehem. 30er Artilleristen, und des Reichsbundes der Zivilisten in Heilbronn. In Herrn Naif verlor ein Förderer des Deutschtums.

Wang. Verein für Kirchengeschichte. Schon seit einiger Zeit sind Verhandlungen zur Gründung eines Vereins für Kirchengeschichte in der evangelischen Landeskirche Badens im Gange. Am 17. Juli soll zur endgültigen Gründung des Vereins eine Versammlung der bisher angemeldeten Mitglieder hier im Sitzungssaal des Dekanatsrates stattfinden. Als erste Veröffentlichung des Vereins erschien neben eine Schrift von Pfarrer Rode in Knielingen mit dem Titel „Eine alte handchriftliche Agende mit der ältesten Kirchenordnung in badischen Land-



Ohr bis zu Bettu, dem halbwüchsigem Lehrling, das die Weibung erhielt, sich das Wort groß hinter die Ohren zu schreiben. Dann wurde eine Woche lang gerührt. Alle schrieben das Wort groß, auch die Dekorateur, die zuletzt riesige Plakate in die Schaufenster hängten. Auch in der Zeitung war das Wort groß zu lesen.

Am Morgen des Großkampfes, der mit drohendem Schimmer hinter den Gardinen Else-Eva frühzeitig geweckt hatte, war sie die erste. Dann kamen die Verkäuferinnen und Bettu das Lehrling. Die Direktrice schäufte ihnen nochmals praktische Verhaltensmaßregeln ein.

Saisonverkauf. Kampf um den Vorteil billiger Preise! — Herrin brach der Ankurm. Else-Eva war im Nu von Menschenwogen umrandet. Die Käufer stürzten wie die reißenden Wölfe über das Personal her, ergoffen sich in die Räume, rücksichtslos. Die kleine Direktrice mußte sich mit Ellenbogenkraft Gasen durch die lebendigen Mauern bahnen, um durchzukommen. Sie sollte ja überall sein.

Kein Stoßen durfte eintreten, kein ratloses Aufschreien auf eine einseitige Frage. „Fräulein, ein Sportheim für meinen Mann, Kragenweite 42.“ — „Wo gibt es Bademäntel?“ — „Haben Sie keine Thermosflaschen?“ (Frage, bei dieser Hölle!) — Die kleine Direktrice springt jederzeit ein, wo es sachverständiger Unterstützung bedarf: „Gnädige Frau, Sie können diesen Schlüpfert drüber anprobieren, bitte sehr!“ — „Strümpfe in großer Auswahl gegenüber.“ — „Umtausch... gnädige Frau, beim besten Willen heute unumgänglich, Sie sehen ja...“ Eine Dame, puterrot erregt, brüllt ab: „Schön, dann laufe ich künftig wo anders.“ Aber Else-Eva ist schon wieder am nächsten Verkaufstand dringend benötigt. Bettu haucht verzweifelt „Größe 11“

anken über zeitliche Vorgänge zu machen. Fest ist es zwölf Uhr. Um eins sieht er noch auf seinem Stuhl. Apathisch. Um zwei sah man ihn hinauswanken. Auf der Treppe erlitt er Hungerkrämpfe. Wieder die Rettungswache — sie holte den Armen.

Anderer Chemänner, die mittags vom Büro nach Hause kamen, staunten einen Augenblick Bauflüher, befannen sich — olala, heute ist ja Saisonöffnung! — und steuerten dem nächsten Restaurant zu. Dort herrschte einmütig gute Laune: „Gott sei dank, kriegt man auf diese Weise mal ein anständiges Essen.“

Else-Eva, die kleine Direktrice, aber hatte an diesem Tage ihrem Magen Hunger- und ähnliche Krämpfe streng unterzogen. Sie kante eine Zwieback, den sie eiligst heruntergeschluckt mußte, als in einer Atempause der Chef kam und sie über neue Lieferungen für die nächsten Tage verständigte.

Am Nachmittag hub der Kampf von neuem an. Wie die Hutsänger klammernten sich Fragen und Wünsche der Kundenschaft an Else-Evas Ohren. „Pling — bauch!“ — Eine Glasplatte ging zum Teufel. „Vorlicht Echerben!“ — „Wer wirft denn da die ganze Inneneinrichtung um.“ Die kleine Direktrice schaffte mit Humor wieder Ordnung.

Bis zum Abend ging es im Hochbetrieb. Die Käuferinnen kämpften um Strümpfe, Kravatten, Hüter, Kleiderstoffe, um Taschen, Sitdoreien und Wäsche. Frauen kämpften handhast und zähe. Else-Eva aber ist auch eine Frau, sie hielt zähe durch, bis der letzte Kunde den Laden verließ und die Räume gelüftet wurden. Dann mußte sie sich noch mit dem Chef zusammen über die Kassenabrechnungen hermachen. Und dann erst durfte sie nach Hause gehen und das stille Stübchen einer einsamen, tapferen Jungesellen aufsuchen.

Else-Eva, die kleine Künzle, immer pflichtbewußte Direktrice... Lp.

Omnibusverkehr Hardt und Weierfeld.

Die Oberpostdirektion beabsichtigt Uebernahme und Verkehrsweiterung.

Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß die Oberpostdirektion Verhandlungen angeknüpft hat zwecks Uebernahme des flohrischen Privatautobetriebs nach Neureut — Eggenstein. Die Verhandlungen stehen nun vor dem Abschluß. Die Post hat eine Abfindung von 75 000 M. angeboten. Darin ist der Kaufpreis für zwei Kraftomnibusse nebst einem Anhängerwagen und einem Personen-Lieferwagen inbegriffen.

Es steht zu erwarten, daß in den nächsten Tagen eine Einigung zustandekommt, zumal der bisherige Privatbesitzer die Zuficherung erhalten hat, daß er in den Postbetriebsdienst übernommen wird. Karlsruhe und die Hardtgemeinden dürfen nun zuverlässig erwarten, daß der

Autobusverkehr nach der Hardt großzügig ausgebaut

wird. Dann werden auch die Klagen über die mangelhafte Postzustellung in den Hardtgemeinden verstummen. Den größten Nutzen werden die Bauern und Markthändler aus einer guten, raschen und billigen Verbindung der Hardtgemeinden mit der Landeshauptstadt ziehen. Auf Anhängerwagen können die Produkte der Hardt bequem von Ort und Stelle direkt zu den Marktplätzen gebracht und auf solche Weise viele Aufkosten erspart werden.

Die Reichspost aber wird mit der Zeit ein sehr rentables Unternehmen bekommen, besonders, wenn sie den Aktionsradius ihres Autobetriebs möglichst weit ausdehnt und für gute und zeitgemäße Verbindungen Sorge trägt.

Gleichzeitig will die Post den Autobetrieb nach dem Weierfeld aufnehmen, das durch die Behauptung des Dammerhodgebets eine weitere Ausdehnung erhält und eine gute Verbindung mit dem Stadtkern sehr nötig hat.

Herbsttage und Lichtfest.

Wie schon bekanntgegeben, findet im Rahmen der Herbsttage ein großes Lichtfest statt, das in der Beleuchtung unserer architektonisch bedeutendsten Bauwerke in modernster Art (durch sog. Flutlicht) bestehen wird und schließlich als Volksfest die gesamte Bevölkerung in seinen Bann ziehen soll.

Die Bedeutung dieses Lichtfestes liegt — abgesehen von der verkehrspolitischen Wirkung hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiete.

Im Gegensatz zu anderen Städten ist die Tatsache sehr erfreulich, daß die Schaufensterbeleuchtung der karlsruher Geschäfte zu 60 Prozent den modernen Anforderungen genügen. Doch wird hierin noch manches zu verbessern sein.

Um das Lichtfest zu einem Ereignis zu machen, das Neuartiges bringt, ist notwendig, daß die gesamte Geschäftswelt die Bestrebungen unterstützt. Die geringen Kosten wird niemand scheuen, der an der Modernisierung seiner wirksamen Beleuchtungsanlagen Interesse hat. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in den Händen verschiedener Arbeitsausschüsse, eines Organisationsausschusses, eines Ausschusses für Lichtwerbung, eines Verkaufsausschusses und eines Kunstauschusses. Eine kaufmännische und technische Beratungsstelle im Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk wird allen Interessenten zur Verfügung stehen. In einer großen Versammlung am Donnerstagsabend im Restaurant „Wenacher“ wird sich der Einzelhandel für die Sache einsetzen.

Nach dieser ersten Besprechung im „Wenacher“ folgt eine weitere öffentliche Versammlung im Bürgerloale des Rathauses, in der für alle Interessenten auffällende Vorträge über die wirtschaftliche und reklame-technische Bedeutung des Lichtfestes, seine Ausgestaltung sowie die damit zu verbindenden unterhaltenden Veranstaltungen gehalten werden sollen.

Grundsteinlegung zum Karlsruher Studentenhause. Am 14. Juli findet die feierliche Grundsteinlegung des Karlsruher Studentenhauses statt. Abends wird im großen Festhallaal ein Festkommers veranstaltet.

Aus dem Kunstgewerbe. In Verbindung mit der „Badischen Werkschau“ werden im oberen Kurraum des Bad. Landesgewerbeamtes ab Mitte dieser Woche für vier Tage drei von Professor Babberger hier entworfen und von dem Glasmaler Großkopf angeführte Fenster ausgestellt, die für den Andachtsraum des neuen Krankenhauses in Sengen a. S. bestimmt sind. Die Stücke werden als bedeutende Schöpfungen eines badischen Künstlers und tüchtige Arbeiten eines heimischen Kunsthandwerkers von gutem Rufe sicher allgemein interessieren.

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. — Preis 70 Pf.

Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie allein enthält das hautpflegende Eucerin. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.

Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00

Für Ihre Ferien

Sport- u. Reise-Anzug

„Garmisch“
mit 2 Hosen

1 lange Umschlaghose und 1 Knickerbocker

84 Mk.

3 teilig
2te Hose zum Anzug 21.—

Der Stoff dieser Anzüge ist **garantiert reine Wolle**, Kette und Schuß gewirnt, somit unverwüchlich. Diese Anzüge sehen ganz vorzüglich aus, weil sie gut sitzen und bestens verarbeitet sind.

Der Preis ist billig

Beachten Sie bitte mein
Spezial-Schaufenster

Vorrätig
in allen Herren-Größen

N. Breitbarth

Auf alle
Möbel- und Polsterwaren
während des Saison-Ausverkaufs
nur prima Qualitäten
10% Rabatt
Möbelhaus Selter, Waldstr. 7

Volksschauspiel Oetigheim
bei Kallstatt (Baden)
— Natur- und Freilichtbühne —
Wilhelm Tell
von Friedrich v. Schiller.

Aufführung: Alle Sonn- und Feiertage vom 3. Juni bis 7. Oktober, einschließlich Verfallungstag, ausgenommen den Fronleichnamstag, 7. Juni, ferner: an jedem ersten Samstag im Juli, August und September.

Gesamter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen — 800 Abwärtsende —, Preis der Plätze: 1.— 6 Rm.; außerdem beson- derg abgeteilte Logen. Anfang 2 Uhr nachmittags (14 Uhr); Ende 6.15 Uhr abends (18.15 Uhr).

Vorverkaufsstellen: Oetigheim: Theaterkasse, Eichenhof 61, Kallstatt — Karlsruhe: Herderische Verlagbuchhandlung, Bergstr. 2, Fritz Müller, Musikalien-Vertriebsstelle 2, Musikalien-Ver- teilsvereins Karlsruhe, Kaiserstr. 159, Zeitungslokal beim Hotel „Germania“, 6. Kraus, Buchbdl., Baummeisterstr. 4, Zigarrenhaus Brunner, Kaiserallee.

In unserer
Spezial-Abteilung

Cabliau

Pfund **45** Pfg.
im Anschnitt
Pfund **48** Pfg.

**Nordsee-
Schellfische
Cabliau
Schollen
Braxen
Rotzungen**

PFANNKUCH

Ausstellung
Eintritt ab 8 Uhr
Mk. 0.30
DIE PFALZ
Weinkosthalle
Jeden Abend KONZERT und TANZ



**Karlsruher
Männerturnverein**
e. V.

Sonntag, den 8. Juli, nachm. 3 Uhr beginnend
auf unserem Waldspielplatz im Wildpark:

Sommer-Fest

(Familientreffen) unter dem Leitwort:
Leibesübungen und Humor

Zirkus des M. T. V.

unter persönlicher Leitung des Herrn Hans Blum
Direktor der Volksbühne

Konzertmusik | Erfrischungen
abends Beleuchtung des Platzes

Unsere Mitglieder und Freunde des Vereins sind
herzlichst eingeladen

Ettlingen — Walthaldenpark

Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr
Die schwäbische Schöpfung

Ein lustiges Singspiel in schwäbischer Mundart
in 3 Akten

Eintritt: 2.—, 1.50, 1.— und 0.50 RM.

Vorverkauf: Musikalienhandlung Müller, Karlsruhe,
Buchhandlung Schmitt, Zigarrenhandlung
Rees und Schuler in Ettlingen.
Kasseneröffnung 3 Uhr.

Vor Sonnenschein und Straßenstaub
Schützt Dich ein HUT von LINDENLAUB
Kaiserstraße 191

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 5. Juli
Freitag, 6. Juli
Sofisbühne 11.

Zuhmann Henschel

von Hauptmann.
In Szene geleitet von Ulrich von der Trend
Henschel Schulle
Vrau Henschel Heiler
Sanne Ermardt
Bertha Eheimer
Walther Brand
Siebenhaar Brüter
Rathen Dennia
Bernefärd Söder
Vrau Bernels-
fird Braunerbörfer
Franziska Qualler
Sanne Gemmede
Vrau Graf
George Koeble
Wabig Müller
Hildebrand Rehner
Grünert Schneider
Feuerwehr-
männer Ostholt
Widner
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Rang u. I. Sperr-
bis 5.00 A.

DER GENUSS
IHRER
FERIENREISE
wird durch einen
erstklassigen
**Koffer-
Musik-Apparat**
erhöht.
Bequem, leicht,
und doch von
großer Stabili-
tät und vor-
züglichster Ton-
wiedergabe.
Sämtl. führende
Fabrikate
bei bequemster
Teilzahlung.
**MUSIKHAUS
SCHLAILE
PIANOLAGER
KARLSRUHE
KAISERSTR. 175
TEL. 330**

Lebensmittel

Kaffee , stets frisch gebrannt 1/2 Pfd. 55 Brasil-Mischung 55 Haushalt-Mischung 75 Wiener-Mischung 80 Karlsbader-Mischung 90 Java-Mexiko m. Mocca 1.10	Wurstwaren 1/4 Pfd. Krackauer 25 Thür. Landleberwurst 45 Bayer. Bierwurst 50 Salami-Dauerwurst 75 Gekochter Schinken 55 Kalbsleberwurst 1/4 Pfd. 60 Port.-Mettwürste St. 20 Wiener-Wurstchen P. 24 Landjäger Paar 28	Räucherwaren Seelachs 1/4 Pfd. 40 Räucher-Fluß-Lachs in Stücken 1/4 Pfd. 80 Räucher-Fluß-Lachs in Scheiben 1/4 Pfd. 1.20 Oelsardinen in Dosen zu 85 .78 .65 .58 .48 .35 .25 Oelsardinen ohne Gräten Dose 78
Feine und feinste Teesorten 100 Gr. Souchong-Mischung 80 China-Indien-Java 1.— Ostfriesische Misch. 1.20 Ceylon Hochgewächs 2.— Keemun-Darjeeling mit Blüten 2.40 Teespitzen 1/4 Pfd. 1.60 1/4 Pfd. 80	Marmelade Zwetschgen-Apfel } 2 Pfd.- Johannisbeer-Apfel } Eimer Kirschen-Apfel usw. } .90	Käse Edamer 1/4 Pfd. 35 .22 Romadour o.R. Schacht. 24 1/4 Pfd. Emment. Kummelkäse 30 Münster, vollfett 35 Emmentaler ohne R. 50 Schweizerkäse 50 Edamer Blockkäse ca. 225 g, Schachtel 58 Camembert, vollfett, 50 %, 6 Portionen-Schachtel 1.— Täglich frische Butter.
Ananas-Hawaii , 8 dicke Scheiben (gold. Etikett) 1/4 Dose 1.25	Aprikosen-Konfitüre 2 Pfd.-Eimer 1.25 Erdbeer-Konfitüre 2 Pfd.-Eimer 1.45	Essig-Gurken, Salz-Gurken, Senf-Gurken, Mixed-Pikles n. Hausfrauenart Dose 50
Feinster Himbeersaft Orangeade Zitronade 1/1 Fl. 1.70	Schwedisches Knäckebrot 1 Pfd.-Pak. 1.20, Port. 15 Salzwaffeln l. Zuckerkranke und Magenleidende Dose 60 Stck. Inhalt 1.40	Reisepackung 1 Tafel Vollmilch-Schoko- lade, 1 Tafel Vollmilch- Nuß, 1 Carton Pralinen à 100 gr 95
		Wein St. Carolus, griechischer Weißwein m. Flasche 1.35 Monovar-Rotwein, mild, mit Flasche 1.35 Frucht-Sekt (Boller), mit Steuer 1/1 Fl. 1.90 Taragona, rot.Süßwein 1.40 Malaga 1.50 Vermouth di Torino . 1.55

Hermann TIETZ

AUSSTELLUNG DIE PFALZ KARLSRUHE STÄDT. AUSSTELLUNGSHALLE 1.-15. JULI 1928

Eintrittskarten: Mk. 0.50, Kinder u. Schüler die Hälfte, Dauerkarten Mk. 2.—



Wenn Sie **billig** kaufen **das Beste** denn die An-
wollen, so kaufen Sie nur **das Beste** schaffung von
Fahrrädern und Näh-
maschinen
ist Vertrauenssache. Wenden Sie sich daher an die Firma
P. Bernards, Karlsruhe
Passage 56, Ecke Akademiestraße
bekanntester
Haar für
la Marken-Qualitäts-Fabrikate
Meine große Auswahl in Fahrrädern und Nähmaschinen
von der soliden einfachen bis zur Luxusausführung, kann
jedem Wunsche und Geschmack entgegenkommen. Beachtlichen Sie bitte ohne
Verbindlichkeit meine reichhaltige Ausstellung und überzeugen Sie sich von der
Güte und den soliden Preisen meiner Waren.
3-5 Jahre schriftliche Garantie! Zahlreiche Referenzen.
Bekannteste günstige Teilzahlungsbedingungen!

Während der Saison-Ausverkäufe
gewähren wir auf
Uhren, Gold- und Silberwaren
10% Rabatt
W. Devin J. Hiller C. Reinholdt Nachf. A. Moraller
Kaiserstr. 203 Waldstr. 24 Inh. H. Koch, Kaiserstr. 161 Amalienstr. 69

St. Jakobs Balsam
„Echter“ zu Mk. 3.—
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel
L. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern —
offene Beine — Brand — Hautlofen — Flechten —
Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand
Nachahmung zurückweisen
In den Apotheken zu haben

Wilh. Müller
feine Herrenschneiderei
Kaiserstr. 116 Telefon 1423
Für die Reise:
Elegante Anzüge u. Mäntel
Mässige Preise

Sonderangebot

**Braunschweiger
Speck-
Blutwurst**
Pfund **65** Pfg.
1/4 Pfund **17** Pfg.
Solange Vorrat

Vielseitigen Wünschen entsprechend, halten wir für unsere Niedrigpreise in
Karlsruhe, Adolf Dürr, Parfümerie und Modewaren, Bahnhofplatz 4
**Sprechstunden über Haarbehandlung u. Haar-
pflege am Freitag, den 6. u. Samstag, den 7. Juli**
von morgens 9 bis abends 7 Uhr — im Hause
27 **Nowacksanlage 6 part.** Straßenbahnhalte-
stelle Stadtgarten, in **KARLSRUHE** ab 27
wobei wir Damen und Herren sowohl hierüber als auch
in allen vorkommenden Fällen v. Störungen
im Wachstum der Haar-, bei brüchigem, schuppigen,
trockenem oder von selbst fettig werdendem Haar,
Belben und Jucken beraten in Anwendung richtiger
Haarpflegemittel zur Gesundung des Bodens nach mikro-
skopischer Haarprüfung auf Grund 33-jähr. Tätigkeit
Gg. Schneider & Sohn
I. Württ. Haarbe- Städtgari Gymnasium-
handlungsinstitut Straßgari straße 21/A



PFANNKUCH